

oaks

I.
65. A. e.
29.

(1-33)

I. Die in aller Noth gewaltiglich
helffende Hand Gottes.

II. Die derer bedrängten Christen
Thränen = volle Freuden=
Gründe.

III. Das auff den Herrn hoffende
geistliche Israel.

IV. Die hebende und von Gott
gehobene bedruckte Christen.

Denen

Um der Evangelischen Wahrheit willen unschuldig vertriebenen

Salzburgischen Emigranten

In Vier Predigten vorgestellt

Und hernach auff inständiges Begehren zum Druck übergeben

Von

M. BARTHOLOMAEO HAVCKIO

Prediger des göttlichen Wortes am Lazareth in Danzig.

Danzig, zu finden bey G. M. KNOCHEN. 1732.



I. Die in aller Welt berühmte

berühmte Stadt

II. Die über die Welt berühmte

berühmte Stadt



III. Die über die Welt berühmte

berühmte Stadt



IV. Die über die Welt berühmte

berühmte Stadt

Die über die Welt berühmte

berühmte Stadt

Die über die Welt berühmte

berühmte Stadt

M. BARTHOLOMAEO HAVCKIO

Die über die Welt berühmte

berühmte Stadt





Die Erste Predigt,

Von der in aller Noth gewaltiglich helfenden Hand Gottes.

Von Gott will ich nicht lassen,
Denn er läßt nicht von mir,
Führt mich auff rechter Strassen,
Da ich sonst irte sehr.
Er reicht mir seine Hand,
Den Abend als den Morgen,
Thut Er mich wohl versorgen,
Sey wo ich bleib im Land! Amen.

Erster Eingang.



u thust deine milde Hand auff, und erfüllest
alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Mit
diesen Herz-vertraulichen Worten, Auserwehlete,
Heilige und Geliebte, redet dorten der heilige Kö-
nig und Prophet David seinen grundgütigen
Gott an, rühmet seine unerschöpfliche Güte,
und preiset seine unermessliche Mild- und Wohlthätigkeit, die Er
an allen lebendigen, sonderlich vernünftigen Creaturen, am aller-

A

meisten

meisten aber an seinen bedrängten, doch gläubigen und auserwehlten Christen bezeiget: Du thust deine milde Hand auff, und erfüllst alles, was da lebet, mit Wohlgefallen, in dem 145. seiner Psalmen. Haus-Väter und Haus-Mütter müssen den Vorrath aus ihren angefüllten Speise-Kammern und Kellern herfürlangen, wenn sie die andern unter dem Segen Gottes abessen wollen: Allein Gott darff nur seine milde Hand ausstrecken, so ist aller Segen da, damit Er alles, was da lebet, erfüllet mit Wohlgefallen. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Hände Werck, denn Er ist gnädig, barmherzig, gedultig und von grosser Güte. Der Herr erhält alle, die da fallen (entweder in Sünde oder in allerley Creng und Unglück) und hebet sie wieder auff. Er richtet auch alle auff, die, entweder durch entfegliche Kränckung ihres Gewissens, oder durch grausame Bedrückung ihrer Person, oder auch durch unverantwortliche Veraubung ihrer Güter, niedergeschlagen werden: Allein, gleichwie aller Augen warten auff den Herrn, und Er ihnen ihre Speise giebet, zu seiner Zeit; also thut Er seine milde Hand auff, und erfüllet alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Zwar die Kinder Israel, ob sie gleich durch den allmächtigen Arm Gottes aus Egypten, durchs rothe Meer und durch die Arabische Wüsten, ins gelobte Land Canaan geführet wurden, zweifelten an dieser mild- und wohlthätigen Hand Gottes, denn sie sahen zurück nach den Fleisch-Löpfen Egyptens, und gedachten an ihre vorige Zwiebeln und Knoblauch: allein sehet die grosse Langmuth Gottes! Er hatte gleichwohl mit ihrer grossen Schwachheit Gedult und kam ihnen in ihrem armseeligen Zustand mit seiner allmächtigen Göttlichen Hülffe zu statten. Gottes gütige Hand ward ihnen eine herrliche Proviand-Kammer und eine rechte Fund-Grube alles ersinnlichen Segens. Denn, ohngeachtet ihrer zusammen sechsmahl hundert tausend Seelen in der wüsten Einöde waren, wurden sie doch mit Engel-Brod oder mit Manna vom Himmel reichlich gesegnet. wie davon umständlich zu lesen Num. II.

O, Ihr

O, Ihr auserwehste Fremdlinge und Pilgrims,
Ihr redliche Salzburger, Ihr treue Bekenner Jesu, Ihr
meine herzlich geliebte Brüder in Christo, die Ihr eine so
weite Reise, beynabe auff 200. Meilweges zu uns in die halb-
nordische Gränze gekommen seyd, dencket doch heute an diese mild-
und wohlthätige Hand Gottes. Euch ist freylich ein hartes
wiederfahren, da Ihr euer geliebtes Vaterland, die lieben Euris-
gen, und Euer zeitliches und nicht geringes Vermögen unter vie-
lem Drangsaal, bey Vergießung vieler tausend Thränen mit
dem Rücken ansehen müßet. Allein, gebt Euch zu freuen
und glaubet mir, meine herzlich geliebte Brüder in Chri-
sto, daß, da Ihr nicht mehr auff die Fleisch-: Lypffe eures
vorigen fetten Salzburgischen Egyptens was gebet, wohl
aber christlich bedencket, daß Ihr Fremdlinge und Pilgrims
seyd, auch hier keine bleibende Stadt habet, sondern die zukünfft-
tze suchet, Ebr. 13. Euch Gott schon wunderbarlich auff dieser
Pilgrimschafft versorgen werde. Er hat Euch ja bissher versorget,
so wird Er Euch auch weiter versorgen. Bis hieher hat Euch der
Herr geholfen! Ey! so wird Er Euch auch weiter helffen.
Ihr habt ja viele denckwürdige Merckmahle und Kennzeichen sei-
ner allmächtigen Hülffe vor Euch; ey! so preiset Gottes Güte
und saget mit herz-vertraulicher Frendigkeit zu Ihm: Herr, du
thust deine milde Hand auff, und erfülltest alles, was da lebet,
mit Wohlgefallen! Wir sind aber hievon mit mehrern zu reden.

Evangelium

Am siebenden Sonntage nach Trinitatis

Marc. VIII, 1-10.

Su der Zeit, da viel Volcks da war, und hatten
nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu
A 2 sich

sich und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungeschissen von mir heim ließ: gehen, würden sie auff dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworten Ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und Er fraget sie: Wieviel habt ihr Brod? Sie sprachen: sieben. Und Er gebot dem Volck, daß sie sich auff die Erde lagerten. Und Er nahm die sieben Brod, und danket, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten. Und sie legten dem Volck vor. Und hatten ein wenig Fischlein, und Er danket und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie assen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auff, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend Mann, die da gessen hatten. Und Er ließ sie von sich.

Anderer Eingang.

Seine rechte Hand hilffet gewaltiglich. Redet vorten, Auserwählteste, Heilige und Geliebte, mit recht herzvertraulichen Worten seinen grundgütigen Gott an der heilige König und Prophet David, rühmet und preiset Er seine unerschöpfte Güte, seine unermessliche Mild- und Wohlthätigkeit,

tigkeit, die Er an allen lebendigen und vernünftigen Creaturen, am allermeisten aber an seinen bedrängten, doch gläubigen und anserwehnten Christen bezeiget: **HERR**, du thust deine milde Hand auff, und erfüllst alles, was da lebet, mit Wohlgefallen; so mercket nun, meine Hergallerliebsten, was für eine kräftige und allmächtige Würckung eben dieser mildthätigen Hand Gottes gedachter heiliger König und Prophet David von neuen zweigonet und zuschreibet. **Sehet!** Er streichet sie mit herrlichen und nachdrücklichen Worten, als eine gewaltiglich helffende Hand Gottes aus: Seine rechte Hand hilffet gewaltiglich. Ps. 20.

Ohne ist es nicht, meine Hergallerliebsten, dencken wir an unsere vorige, alte, glückselige Zeiten und Jahre; reden wir auch des Nachts in unserm Herzen von unserm vorigen geseegneten Wohlstand; forschet und sinnet unser Geist mit großem Nachdencken: was doch unsern allweisen Gott solche klägliche Veränderung mit uns anzustellen bewogen? so zucken wir dabei unsere Schultern, und seufften mit hochbetrübten Herzen: Wird denn der **HERR** uns ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeiaen? Ist denn gang und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? **Seta!** Ps 77. Allein, erwegen wir, wie Gott die seinen wunderbarlich zu führen pflege, so können wir uns alsobald in das allweise Verhängniß Gottes finden, und uns zugleich mit der allwaltenden Hand Gottes auffrichten, und aus dem ist angeführten Psalm sagen: Wir müssen das leyden, aber die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern! Was wollen wir machen? wollen wir über unsere seltsame Fatalitäten allzuweit mit unserer Speculation uns hinauswagen, so dürfften wir uns wohl darüber ehe zu Tode bekümmern, ehe wir dadurch etwas zur Veränderung unsers Schicksahls beytragen würden: allein, lassen wir alles auff die allwaltende Hand Gottes ankommen, was giltts? dieselbe kan, soll, wird und muß schon alles unser Ungemach in lauter Trost, alles unser Herzeleyd in lauter Freude, alles unser

Unglück in lauter Heyl und Seegen verwandeln, denn die rechte Hand Gottes hilftet gewaltiglich! Wer hat doch Noah in der Sündfluth, Loth in Sodom und Gomorra, Sadrach, Mesfach und Abednego im feurigem Ofen, und Daniel in der Löwen Grube geholffen? hat es nicht die allwaltende Hand Gottes gethan, die denen frommen und gläubigen gewaltiglich hilftet? Ach! die Hand Gottes, die damahls so gewaltiglich geholffen, die kan und wird auch noch heute so gewaltiglich helfen. Gottes Hand ist nicht verkürzet, daß sie nicht helfen könne; ja, Gottes Hand kan überschwenglich mehr thun über alles, das wir bitten oder verfehen. Eph. 3. Denn sehet, sie hilfft uns in aller unserer Noth, so wohl geist: als auch leiblicher Weise.

O, Ihr auserwehlete Fremdlinge und Pilgrims, Ihr redliche Salzburgerische Emigranten, Ihr treue Bekenner Jesu, Ihr meine geliebte Brüder in Christo, wenn ich Euren betrübten, aber doch mit Trost, Rath und Hülffe von mächtigen Pairsancen und Respubliquen erfüllten Zustand betrachte, so muß ich zwar ein herglichses Wittleyden gegen Euch bezeugen, aber auch zu Eurer glückseligen Veränderung Euch von Herzen Glück wünschen, und Euch tröstlich zuruffen: Seyd fröhlich in dem Herrn! Seyd stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Eph. 6. Denn sehet, die rechte Hand Gottes hilftet Euch allenthalben gewaltiglich! Und damit ihr diesen Trost so viel besser begreifen möget, so wende ich mich zur Betrachtung des heiligen Evangelii und stelle euch zur heiligen Andacht vor:

Vortrag.

Die in aller Noth gewaltiglich helffende Hand Gottes,

Wie sie uns gewaltiglich hilftet

- I. Geistlicher
- II. Leiblicher Weise.

Abham

Abhandlung.

Stehe auff, Herr Gott, erhebe deine Hand und vergiß der Elenden nicht! Dieses inbrünstige und andächtige Gebeth des Königs und Propheten Davids, mit welchem Er die grundgütige und allwaltende Hand Gottes demüthigt sich ausbittert in dem 10. Psalm, ist ein Schlüssel unserer gegenwärtigen heiligen Andacht. Wir haben uns zu dem Ende aus unserm heutigen Evangelio zu unserer heiligen Betrachtung ausgefeket:

Die in aller Noth gewaltiglich helffende Hand Gottes,

Wie sie uns gewaltiglich hilfset

- I. Geistlicher
- II. Leiblicher Weise.

Erster Theil.

Sie gewaltiglich helffende Hand Gottes, hilfset uns, sage ich, gewaltiglich geistlicher Weise, denn sie ziehet uns zufälliger Weise unter vielem Creuz und Trübsahl zur Aufmerksamkeit seines heiligen Worts. Zu der Zeit war viel Volck bey dem Herrn Jesu, welches aus seinen holdseligen Lippen Worte des Lebens anzuhören begierig war, aber leyder! sie hatten nichts zu essen. Der leibliche Hunger erweckte den geistlichen Hunger. Das ist wohl recht: Ansehung lehret auff's Wort mercken. Es. 28. Herr, wenn Trübsahl da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich. Es. 26. Es waren da

damahls bey 4000. Seelen, ohne Weiber und Kinder. Keiner von ihnen hatte Proviant und Zehrung. Und sehet! gleichwohl drang sich all dieses Volk zum HErrn Jesu, daß es von Ihm im Wege der Seeligkeit gründlich wolte unterrichtet seyn; denn Er lehrete gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten. Marc. 1. Diese trieben das Gesetz als ein Mittel zur Seeligkeit, der HErr Jesus aber predigte das Evangelium, und zeigte, daß das Gesetz nur ein Spiegel unserer sündlichen Unart wäre, wer da selig werden wolte, der müste durch den Glauben an den HErrn Messiam das Reich Gottes an sich reißen, Matth. 11. und wer das thäte, würde keinen Mangel haben an irgend einer Gabe. 1. Cor. 1. Und gieng es gleich dabey sehr sparsam zu, so solte man doch erkennen, daß hiemit die allwaltende Hand Gottes die Menschen zur Aufmerksamheit des Göttlichen Wortes zöge. Zwar ziehet uns wohl Gott zur Aufmerksamheit seines heiligen Wortes, eigentlich, durch die Göttliche Kraft seines heiligen Evangelii selbst, welches bey Lesung oder Anhörung desselben wie ein Feuer in unsern Gebeinen sich reget, oder wie ein zweyschneidiges Schwert unsere Seele und Geist, Marc. und Wein durchdringet. Marc. 4. v. 32. Ebr. 4. v. 12. welche Göttliche Kraft, vermittelst des seligmachenden Wortes Gottes, auch denen heiligen Sacramenten zukommt, denn sie sind Siegel der Gerechtigkeit, womit wir zum ewigen Leben versiegelt werden. Röm. 4. Allein zufälliger Weise führet uns die allwaltende Hand Gottes auch durch das liebe Kreuz dahin, denn unter diesem Joch seuffzen wir, wie die Kinder Israel in Egyptischer Dienfbarkeit und Babylonischer Gefängniß, nach einem kräftigen Trost, Rath und Göttlicher Hülffe. Gleichwie das Göttliche Gesetz, zufälliger Weise, unser Zuchtmeister wird auff Christum, also wird auch die gewaltiglich helfende Hand Gottes, durch das liebe Kreuz, uns, zufälliger Weise, eine Handleitung zur wahren Kirchen und zu dem Evangelischen Trost, so darinnen reichlich anzutreffen ist.

Dencket

Dencket doch daran, o ihr hochberühmte Salzburgische Emigranten, ihr fromme und auserwehlte Kinder Gottes, Euch ziehet auch die gewaltiglich helffende Hand Gottes gewaltiglich an sich. Sie hat Euch an sich gezogen durch die wahre Erkenntniß der Evangelischen Wahrheit aus Gottes Wort, denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten, der hat einen hellen Schein, nemlich durch Forschung der heiligen Schrift, in Eure Herzen gegeben, daß auch durch Euch entstände die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. 2. Cor. 4. Aber sehet, nun ziehet auch die allwaltende Hand Gottes Euch durch Creutz und Trübsahl an sich. Zwar düncket Euch das wohl keine Freude, sondern lauter Traurigkeit zu seyn; allein, bedencket Ihr, was vor friedsame Frucht der Gerechtigkeit Ihr daraus zu hoffen habt, wenn Ihr anders dadurch geübt seyn werdet, so werdet Ihr Euch gerne in diese wunderliche Hand Gottes finden, und solte Sie Euch auch in den feurigen Ofen werffen, so sollet Ihr doch als das allerbewährteste Gold und Silber in den Augen Gottes erfunden werden. Ja, müßet Ihr gleich, als standhafte Bekenner der Evangelischen Wahrheit, zuweilen auff die gewaltiglich helffende Hand Gottes warten, und dabey, ein jeder vor seine Person, kläglich anstimmen: Herr, wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Ps. 13. Ey! so erhohlet Euch doch ein wenig dabey, verschnaudet diese Eure Kleinmüthigkeit, und verschmerzet dieses Euer Herzeleyd, daß ihr saget mit dem Propheten Micha, ein jeder vor seine Person: Ich aber will auff den Herrn schauen, und des Gottes, meines Heyls erwarten, mein Gott wird mich hören. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich danieder liege, ich werde auffkommen, und so ich gleich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht, aus dem 7. seiner Weissagung.

Anderer Theil.

Hilft uns nun die in aller Noth gewaltiglich helfende Hand Gottes geistlicher Weise, so hilfft sie uns auch zum andern leiblicher Weise (a.) Denn, erstlich, jammert unserm Jesu unser kläglicher betrübter Zustand, besorab, wenn wir Mangel oder gar Verlust an zeitlichen Gütern leyden und empfinden müssen. Der Herr Jesus sprach: Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts gegessen.

Nach dem Grund-Text will der Herr Jesus so viel sagen: All mein Eingeweyde reget sich, ja mein ganzes Herz waltet und beweget sich in meinem Leibe; gleich ob wolte Er aus dem 31. Cap. des Propheten Jeremia sagen: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? ich dencke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe, darum bricht mir mein Herz, daß ich mich sein erbarmen muß.

O! was kräftigen Trost findet Ihr hier, o Ihr tieffgebeugte Salzburgerische Emigranten, Ihr bedrängte, doch auserwehlte Christen. Eurem Jesu jammert das Herz über Euer großes Leyd-Wehen! viele lieblose Herzen haben sich Euren Jammer nicht jammern lassen. Euer gewesener Landes-Herr möchte vielleicht so arg nicht gegen Euch gewesen seyn, aber seine lieblose Bedienten mögen ihn vielleicht zu solchem harten Verfahren verleitet haben. Sie haben, sie behalten die Sünde auff sich, haben aber auch schon ihren Lohn dahin. Euer Jesus hat sich auch Euer herzhlich erbarmet, und Ihr habt Euer Leben wie eine Beute davon getragen. Müßet ihr aber gleichwohl bey Eurem betrübten Zustande mit dem frommen Hiob anstimmen: Erbarmet euch, ihr lieben Freunde! Erbarmet euch über uns, denn die Hand Gottes hat uns gerühret, aus dem 19.

Cap.

Cap. seines Buches: Ey! so seydt doch fröhlich und getrofft, wenn auch niemand über Euch sich erbarmen solte, (welches doch nicht zu vermuthen, und davon Ihr auch das Widerspiel an Euch angenscheinlich sehet) so wird doch Euer Jesus über Euch sich erbarmen. Ja, Er erbarmet sich würcklich über Euch, denn es jammert Ihn Euer grosses Elend. Wie Ihn vor 1700. Jahren des Volcks gejammert hat, also jammert Ihn noch heute Euer schweres Verhängniß. Dessfalls hat Er viele Nationen und Völker zum Mitleyden gegen Euch erwecket, aber, glaubet mir, Er wird auch aus Mitleyden gegen Euch noch mehr Nationen und Völker zum Mitleyden bewegen.

(b) Ferner und zum andern hilfft die gewaltiglich helffende Hand Gottes leiblicher Weise, weil sie auch in der Wüsten dieser Welt uns würcklich abspesiset. Der Herr Jesus speisete 4000. Mann mit sieben Brod und wenig Fischlein. Ey! dencket nun, meine Hersatterliebsten, solte denn der liebe himmlische Vater nun so ohnmächtig geworden seyn, daß Er uns auch nicht reichlich speissen solte? Ach! im geringsten nicht! Er ist der walte Speis- und Haus-Vater, der so viel Million tausend vernünftige und unvernünftige Creaturen reichlich speiset; und wie könten wir denn auch nur auff die Gedancken kommen, daß Er uns mit nöthiger Speise und Tranck zu versorgen vergessen solte? Ach Nein! ich habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, noch seinen Saamen nach Brod gehen. Ps. 37. Die 4000. Mann wurden satt von sieben Brod, und sehet, sie huben noch 7. Körbe von den übrigen Brocken auff. Laß mir das eine gewaltiglich helffende Hand Gottes heißen! Zwar die sieben Jünger Jesu waren, ihrer menschlichen Schwachheit nach, bey der grossen Menge des Volcks voll Verstärkung und Mistrauens: Woher nehmen wir

Brod in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Allein der Herr Jesus wußte schon Rath und That, wie Er allem diesem Unrath abheiffen solte; denn Er gebot dem Volck, daß sie sich auff die Erde lagerten, und nahm die 7. Brod, und danckete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen dem Volck fürlegten. Und sie legten dem Volck für. Und hatten ein wenig Fischlein, und Er danckete und hieß dieselben auch fürtragen. Sie assen aber und wurden satt. Wie dieses göttliche Wunder zugegangen, ob das Brod und die wenige Fischlein unter der Dancksagung oder unter dem lieben Gebeth Jesu angewachsen und sich vermehret, das können wir mit allem unserm Verstande nicht begreifen.

Hierher! Hierher aber! Ihr Hochbetrübte Salzburgerische Emigranten, Ihr unter der Presse des Creuzes liegende treue Bekenner Jesu! Findet Ihr Euch in der Wüsten einer traurigen Berrübnis? Hier ist Euer himmlischer Tröster! der himmlische Immanuel, den Gott gesandt hat zu trösten alle Traurige, und zu schaffen Freuden: Del für die Traurigkeit. Es. 61. Findet Ihr Euch in der Wüsten unbarmerziger harten Verfolgung? Hier ist Jesus! Euer Fürgänger, den die Juden verfolget haben, denn die Füchse hatten Gruben, und die Vögel unter dem Himmel ihre Nester, aber des Menschen Sohn hatte nicht, wo Er sein Haupt hinlegte. Matth. 8. Und sehet, der ist es, der Euch Vertriebenen und Verjagten zureuffet: Seelig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinerwillen schmähen und verfolaen, seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belobnet werden. Matth. 5. Findet Ihr Euch in der Wüsten einer kläglichen Dürfftigkeit und Armut, da Ihr das Ewige, Euren sauren Schweiß und Blut verlassen müssen? Ey! seyd getrost! Ihr

wiß

wisset die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, daß, ob Er wol reich ist, Er doch um Eurent willen arm geworden, auff daß Ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor. 8. Reich genug! Reich genug! wenn Ihr in Eurem Jesu reich seyd! HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bist du doch, o GOTT, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73.

Und sehet, so hätten wir also

Die in aller Noth gewaltiglich helffende Hand Gottes betrachtet,

und zwar wie sie uns gewaltiglich hilffet

- I. Geistlicher
- II. Leiblicher Weise.

Solltet Ihr nun, sammt und sonders auserwehltē Zuhörer, zum würclichen Genuß dieser so gewaltiglich helffenden Hand Gottes auch eures Orthes kommen? so weiß ich Euch, kurz und gut zu sagen, keinen bessern Rath zu geben, als: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles aus Gnaden zufallen. Matth. 6. So that der fromme Elias. So machten es die fromme Propheten: Kinder. So that es die fromme Wittve zu Zarpath. Und sehet! Diese alle wurden von Gott an leib- und geistlichen Gütern, in Christo Jesu, reichlich gesegnet. Thut doch desgleichen. Habet Eure Lust an dem HErrn, der wird Euch geben, was Euer Herz wünschet. Befehlet dem HErrn eure Wege und hoffet auff Ihn, Er wirds wohl machen. Ps. 37. Hat Er es so lange wohl gemacht, so wird Er es auch ins künfftige mit Euch wohl machen. Und wer dieses von Herzen ehlich meynet, der erkläre sich mit mir, so wie zu aller Zeit, also zum Beschluß:

VON GOTT will ich nicht lassen,
 Denn Er läßt nicht von mir,
 Führt mich auff rechter Strassen,
 Da ich sonst irte sehr.
 Er reicht mir seine Hand.
 Den Abend als den Morgen
 Will Er mich wohl versorgen,
 Sey wo ich woll im Land. Amen.

Die Andere Predigt,
 Von der bedrängten Christen Thränen=
 vollen Freuden=Erndte.

Gottes Kinder säen zwar
 Traurig und mit Thränen,
 Aber endlich bringt das Jahr,
 Wornach sie sich sehnen,
 Denn es kommt die Erndte=Zeit,
 Da sie Garben machen,
 Da wird all ihr Gram und Leyd
 Lauter Freud und Lachen. Amen.

Erster Singang.

Was wandte mich, und sahe an alle, die Unrecht leyden unter der Sonnen, und siehe! da waren Thränen derer, die Unrecht litten, und hatten keinen Tröster, und die ihnen Unrecht thaten, waren zu mächtig, daß sie keinen Tröster haben konnten.

Ob wol, Auserwehlete, Heilige und Geliebte, die gewaltigen Schilden und die mächtige Regenten auff Erden Gottes

tes

tes Stelle, in Verwaltung der löblichen Justiz und Gerechtigkeit, billig vertreten sollen, denn sie sind Gottes Reichs-Amt-Leute: so gestehet doch der Weiseste unter den Weisen, der weise Salomon, daß die Stätte des Gerichts mehrmahlen mit großem Unrecht, und noch mehr mit vielen Senffzen und Thränen derer Unrecht-leydender Unschuldigen angefüllet werden. Denn so saget er ausdrücklich: Ich wandre mich, und sahe an alle, die Unrecht leyden unter der Sonnen, und sehe! da waren Thränen derer, die Unrecht litten, und hatten keinen Tröster, und die ihnen Unrecht thaten, waren zu mächtig, daß sie keinen Tröster haben konten, in seinem Prediger Buch im 4. Cap.

Nun ist wohl dieses ein Kennzeichen vieler menschlichen Eitelkeit, als die ihren Anfang und Ende nimmet; allein es ist doch auch ein Kennzeichen vieler menschlichen Bosheit, die dem Verfolger, hier in dieser Welt, Freude und Ergötzlichkeit, dem Verfolgten aber Traurigkeit und Betrübniß; hergegen, dorten in jener Welt, dem Verfolgten Freude und Bonne, dem Verfolger aber Ach und Weh erwecket: Was aber ist gleichwohl kläglich, als alles Unrecht von denen zu erdulden, die, vi pactorum, oder Krafft der öffentlichen Friedens-Schlüsse, dazu nicht berechtiget sind? Ach! das kan gar nicht ohne Vergießung vieler häufigen Thränen, geschweige ohne Abschieckung kläglicher Senffzen zu Gott, verborgen und verheelet bleiben. Ist das Unrecht so viel gewaltsamer, so ist auch der Schmerzen so viel bitterer, und die Thränen sind so viel blutiger, bevorab, wenn man von allen Tröstern verlassen stehet, und die Beleydiger so mächtig und so gewaltig sind, daß auch denen Beleydigten kein Tröster verstattet wird, der sie vor der öffentlichen Justiz wegen ihrer Unschuld vertreten dürffe, wo er nicht mit ihnen in gleiche Schuld und Verdammniß gerathen wolle. O! das ist ein Kennzeichen einer entsetzlichen Oppression und Unterdrückung. Wende ich mich zu Euch, Ihr auserwehlt, heilige und geliebte

geliebte Fremdlinge und Pilgrims, Ihr Salzburgerische Emigranten, Ihr meine geliebteste Brüder in Christo Jesu, so gehen mir fast selber die Augen von bitterm Thränen über, wenn zumahlen ich an Euer Unrecht gedencke, was Ihr um der erkannten Eoangelischen Wahrheit willen habe erdulden müssen. Ach! Ihr habt bey dem hellen Licht des heiligen Eoangelii, so Euch, durch Lesung der heiligen Schrift und der Augspurgischen Confession, die aus der heiligen Schrift gründlich verfasst, aufgegangen ist, und darum Ihr hauptsächlich aus dem Lande vertrieben seyd, auch keinen Tröster haben können, der Euch in der löblichen Justiz hat vertreten können. Warum das? Weil Eure Wiedrigen, die Euch Unrecht thaten, zu mächtig waren. Aber, darum nicht verzagt! Habt Ihr gleich keinen Tröster in Eurem Vaterland haben können, als welches Ihr sammt den Eurigen, wie Ihr sehet und gehet, mit Zurücklassung aller Euer Güter verlassen müssen, so habt Ihr doch einen Tröster auffer Eurem Vaterland überkommen. Ich will nicht der leiblichen Tröster gedencken, die sich ja fast allenthalben, wo Ihr nur hinkommet, schon durch wunderliche Fügung Gottes angeben, auch so gar sich hier angegeben haben, da unsere geehrteste Obrigkeit vor Eure Seele und vor Euren Leib, auff die kurze Zeit Eures Hierseyns, so Christlich gesorget, wofür Ihr nichts mehr zu thun Euch erkläret, als daß Ihr, zur Dankbarkeit, vor die Wohlfarth der Stadt zu Gott fleißig beten wöllet, daß es Ihr in ihren Mauern, Wällen, und Pallästen wohlgehen möge; Wie ich Euch auch dazu herzlich auffmuntere: Wünschet Jerusalem Glück, es müsse wohlgehen denen, die dich lieben! es müsse Friede seyn in deinen Mauern, und Glück in deinen Pallästen; Ps. 122. sondern ich erinnere Euch nur des himmlischen Trösters, der Euch bis hieher reichlich getröstet, und bis an das Ende Eures Lebens unaußsprechlich trösten wird, so Ihr anders in der erkannten Eoangelischen Wahrheit leben und sterben werdet. Und damit es Euch auch heute an Göttlichem Trost nicht fehlen möge, so will ich Euch,
wie

wie schon des Morgens geschehen, auch jezo damit an die Hand gehen. **GOTT** gebe, daß es zur Ausbreitung seines heiligen Nahmens, und zu unser aller seeligen Erbauung ausschlagen möge. Zu dem Ende demüthigen wir uns für **GOTTES** Ansecht, und flehen Ihn, im Nahmen und auff das bluthige Verdienst **IESU CHRISTI**, so wohl um Vergebung aller unsere Sünden, als auch um kräftigen Beystand seines Heiligen und guten Geistes zu unserem Vorhaben, herginbrünstig an, in euren gläubigen und andächtigen Vater Unser zc.

Epistel

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Rom. VI, 19-23.

Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleich wie ihr eure Glieder begeben habt zu Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begeben auch nun eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hatet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jezt schämet, denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünden frey und **GOTTES** Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige

E

Le-

Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.

Anderer Eingang.

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

So kläglich, Auserwählte, Heilige und Geliebte in dem Herrn, die Stätte des Gerichts, die mehrmahlen mit großem Unrecht, und noch mehr mit betrübten Seuffzen und Thränen derer bedrängten, unschuldigen frommen Herzen angefüllt werden, so tröstlich ist es doch anzuhören, daß diejenigen, so in der Welt Unrecht leyden, gleichwohl nicht von allem Trost verlassen bleiben. Denn die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Ps. 126.

Gleichwie zu dem rechtschaffenen Wesen in Christo drey Haupt-Stücke erfordert werden: Der wahre und seligmachende Glaube an Christum, in so ferne derselbe aus der gründlichen Erkenntniß Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi, aus einem ungezweifelten Beyfall, welchen wir der erkannten Wahrheit beylegen, und aus einem kindlichen Vertrauen auff Christi leyden und Sterben und auff seinem heiligen Gehorsam bestehet, und sonsten ein Glaube heisset, damit wir das allerheiligste Verdienst Jesu Christi ergreifen, zum Unterscheid des Glaubens, der geglaubet wird, und sonsten ein Gehorsam des Glaubens, oder eine
 selig.

feeligmachende Evangelische Religion heisset; ferner die herzlichste und inbrünstigste Christen-Liebe, die in allerley Früchten des Geistes sich äußert; und endlich das Christliche geduldige Leyden in allem Creus und Glend, denn uns ist gegeben um Christus willen zu thun (zu verstehen die Werke der Liebe) daß wir nicht allein an Ihn glauben, sondern auch um seiner willen leyden. Phil. 1. Also ist auch ein dreyfacher Saame, der unter uns Christen muß gesäet werden. Erstlich, der Saame der göttlichen Evangelischen Glaubens Lehre, denn das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auff seinen Acker säet; und obgleich der höllische Feind sein Unkraut falscher irriger Lehre mit darunter streuet, so wird doch die göttliche Saat bis zur Erndte-Zeit, das ist, bis an den lieben jüngsten Tag ungekränckt bewahret bleiben. Matth. 13. Zum andern, der Saame der Christlichen Liebe und Erbarmung, so eine Saat des Geistes heisset. Denn wer auff sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten, wer aber auff den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben erndten (zu verstehen, nicht aus Verdienst, sondern aus pur lauterer Gnade und Krafft der göttlichen Verheißung.) Lasset uns aber gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns gutes thun an jederman, allermeist aber an den Glaubens Genossen. Gal. 6. Drittens, der Saame der bitteren Salsen und Thränen, da wir in der Ordnung Gottes durch allerley Creus und Leyden, als durch ein Jammer-Thal, wandern und uns daselbst bittere Thränen-Brunnen graben müssen. Ps. 84. Und ach! Da gibt es viele Priester-Thränen, da die Bothen des Leidens bitterlich weinen und ihr Predig-Amt bey dem grossen Undanck der Welt mit Seufftzen verrichten müssen. Da gibt es viel Wittwen-Thränen, da alle Wetter der Trübsahl über sie gehen, und sie von ihren Bedrängern viel Unrecht erdulden.

den müssen. Da giebt es viele Erulanten: Thränen, da die Fluthen über sie herrauschen, daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brauset. Ps. 42. Was nun der Mensch säet, das wird er erndten. Säet er gute reine Evangelische Glaubens: Lehre aus, so erndtet er Früchte des seligmachenden Glaubens, Früchte des ewigen Lebens. Säet er reiche Güte und Wohlthätigkeit an denen bedrängten und verfolgten, oder auch preßhaften und elenden Christen aus, so hat er ein reiches Capital und großes Vermögen von Gott, aus Gnaden, zu hoffen. Säet er aber heisse und bittere Thränen bey seinem Creuz und Unglück, so soll er herrliche Freude und Wonne, nicht als eine wüeckliche Frucht, sondern als einen auff das Vorhergehende unausbleiblichen Erfolg, wo nicht hier im Reiche der Gnaden, doch gewiß im Reiche der Herrlichkeit erndten. Denn dieser Zeit Leyden ist nicht werth der künfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden. Rom. 8. Mit einem Wort: Die mit Thränen säen, sollen mit Freuden erndten, sie gehen hin, auff Gottes Berath, wohin Er und der Weg sie weisen, und weinen, weil sie von aller menschlichen Hülffe dem Ansehen nach sich entblößet schauem, sie tragen aber edlen Saamen der erkannten Evangelischen Wahrheit, und kommen mit Freuden, weil sie eine Freudigkeit zu Gott in Christo haben, und bringen ihre Garben, zu verstehen, in der letzten Erndtzeit am jüngsten Tage. Denn da wird man sich freuen, wie man sich freuet zur Erndtzeit, wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Es. 9. Die Erlöseten des Herrn kommen wieder mit jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne wird sie ergreifen, und Schmerzen und Seuffzen wird weg seyn müssen. Es. 35.

Ach! Ihr auserwehlte, heilige und geliebte Fremdblindige und Pilgrims, Ihr hochbetrübte Salzburgerische Emigranten, Ihr habt warlich auch bisshero mit Thränen säen müssen, und säet noch mit Thränen. Man hat Euch einen aberz

abergläubischen Gottes-Dienst mit Gewalt anzuwingen wollen, welchen Ihr aber bey Verlust Eurer Seeligkeit, und bey Verletzung Eures Gewissens, nicht habt annehmen können: Aber, sehet! Eben darum hat man Euch von Hauß und Hoff, wie auch von Haab und Gütern unchristlich verjaget. Ist denn Wunder, daß Ihr nun Thränen säen müßet? Ob Ihr aber gleich mit Thränen säet, so tröstet Euch doch damit: Ihr sollet mit Freuden erndten. Ihr gehet hin und weinet, aber Ihr traget gleichwohl auff dem Acker Eures Herzens edlen Saamen, kommt mit Freuden und bringet Eure Garben. Zweifelt Ihr daran, so will ich Euch die Wahrheit davon, nach dem Vermögen das Gott darreichet, aus der heutigen verlesenen Epistel zeigen. Ich wende mich demnach in Gottes Nahmen zur Erklärung derselben, und stelle Euch zur heiligen Betrachtung vor:

Vortrag.

Der bedrängten Christen Thränen = volle Freuden = Erndte

- I. Wegen der menschlichen Schwachheit, so mit göttlicher Krafft und Stärke unterstützt wird.
- II. Wegen der menschlichen Gebrechlichkeit, so mit göttlichem Rath und Hülffe ersetzt wird.
- III. Wegen der menschlichen Sterblichkeit, so mit himmlischer Lust und Freude verwechselt wird.

Abhandlung.

Was vorten Esaias von unserm himmlischen Immanuel spricht: Der Herr wird die Thränen von allem Angesicht abwischen und wird aufheben die Schmach

Schmach seines Volks; in seiner Weissagung im 25. Cap. Eben das ist auch der Inhalt unsrer heutigen heiligen Epistel, als woraus wir uns zu unserer heiligen Betrachtung ausgesetzt haben:

Der bedrängten Christen Thränen = volle Freuden = Erndte,

- I. Wegen der menschlichen Schwachheit, so mit göttlicher Krafft und Stärke unterstützt wird.
- II. Wegen der menschlichen Gebrechlichkeit, so mit göttlichem Rath und Hülffe ersetzt wird.
- III. Wegen der menschlichen Sterblichkeit, so mit himmlischer Lust und Freude verwechselt wird.

Erster Theil.

Der bedrängten Christen Thränen = volle Freuden = Erndte ist also anzusehen (1.) wegen der menschlichen Schwachheit, so mit göttlicher Krafft und Stärke unterstützt wird. Ich muß menschlich reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Der Apostel versteht durch die menschliche Schwachheit unsers Fleisches nicht die natürliche Schwachheit unsers Leibes, damit, nach dem Lauff der Natur, die Herren Medici und Chirurgi eigentlich zu schaffen haben, wenn sie selbige in integram restituiren und wieder gesund machen wollen; Sondern verblümter Weise die natürliche Schwachheit unsers menschlichen Begriffs in göttlichen und himmlischen Geheimnissen. Denn ob wir gleich nach dem kläglichen Sünden = Fall in natürlichen, civilen und moralischen

sehen

schen Dingen einen ziemlichen Begriff behalten haben, so ist doch derselbige, durch den Verlust des göttlichen Ebenbildes in geistlichen Dingen totaliter und gänzlich geschwächet, denn der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1. Cor. 2. Und sehet, bey dieser menschlichen Schwachheit unsers Begriffs in wichtigen Glaubens-Puncten will zwar Paulus menschlich mit uns reden, und sich unserm captui und Begriff bequemen; aber doch das Fundament seiner bündigen Rede mit göttlicher Krafft und Stärke unterstützen. Denn die rationes und Ursachen, so unsern Verstand einnehmen sollen, daß wir uns entschliessen allen abgöttischen Gottes-Dienst fahren zu lassen, und dem wahren lebendigen GOTT durch den Glauben an Christum Jesum zu dienen, müssen nicht aus dem blossen Licht und Offenbahrung der Natur, sondern absonderlich aus dem Licht und Offenbahrung der Gnaden, aus der heiligen Schrift hergenommen werden. Es ist wahr, wir machen grosses Wesen von unserer civilen Freyheit, und es ist auch eine grosse Glückseligkeit, daß wir ein freyes Volk und nicht Sklaven heissen; Aber weit grösseres Wesen sollen wir doch von unserer geistlichen Freyheit machen, denn es ist nicht eine geringe Glückseligkeit, daß wir ein freyes Christen-Volk und nicht Sklaven des höllischen Reichs heissen. Nun uns Christus frey gemacht hat, zu verstehen, von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, so erkennen wir mit den geistlichen Augen unserer Seelen, daß wir recht freye Christen-Leute seyn Job. 8. Denn diese geistliche Freyheit gibt uns göttliche Krafft und göttliche Stärke, daß wir in geistlichen Dingen wie die Adler auffahren können

Höret, Ihr auserwehlte heilige und geliebte Frembdlinge und Pilgrims, Ihr Salzbürgische Emigranten, was ich rede, denn Euch gehet absonderlich diese Anrede an. Ich muß menschlich mit Euch reden um der Schwachheit willen Eures Fleisches. Hättet Ihr die heilige Bibel und die Augspurgische

spurgische Confession, die allerdings mit der heiligen Schrift übereinstimmet, nicht zum Grunde Eurer Religion gesetzt, nimmere mehr hättet Ihr Eure civile Freyheit, Eure zeitliche Glückseligkeit und Wohlthat mit der geistlichen Freyheit und himmlischen Glückseligkeit, die Ihr zum Theil besizet, zum Theil noch hoffet, so herrghafft vertauschet: Aber, sehet, damit Eure Religion nicht auff menschlicher Weißheit, sondern auff Gottes Krafft bestünde, so ist dieses vom Herrn geschehen, was Ihr und wir jetzt mit unsern Augen sehen, und ist ein Wunder für unsern Augen! Ihr verlasset gerne mit Mose die Schätze Egypti, wenn Ihr nur das himmlische Canaan von ferne erblicken kömnet. Wohl euch! Ihr auserwehlete Fremdlinge! Ihr habt das beste erwehlet! Und ob Ihr gleich dabey Thränen vergiessen müßet, so wird doch Eure menschliche Schwachheit dabey mit göttlicher Krafft und Stärke unterstützt.

Anderer Theil.

Es ist aber der bedrängten Christen Thränen: volle Freuden: Erndte auch also anzusehen: Wegen der menschlichen Gebrechlichkeit, so mit göttlichem Rath und Hülffe ersetzt wird: Eine menschliche Gebrechlichkeit ist es, daß die Erb: Sünde, die unser aller Natur, innerlich und äußerlich, am Leib und an der Seelen vergiffet hat, nicht allein die ruchlosen Sünder, sondern auch so gar die frömmsten Kinder Gottes zum Dienst der Ungerechtigkeit und Unreinigkeit reizet und verleitet, jene, mit ihrem Willen, diese, mehrentheils wider ihren Willen, jenest so gar aus einer Sünde in die andere stürzet, als die voll Unglauben stecken, diese aber als unvorsichtige zuweilen plötzlich übereilet, denn die Sünde klebet ihnen an, und macht sie träge zu allem guten. Ebr. 12. Aber sehet, diese angebotene menschliche Gebrechlichkeit

feit

keit wird mit göttlichem Rath und mit göttlicher Hülffe er-
 setzet. Denn die freche, unbussfertige Sünder werden ernst-
 lich ermahnet und gewarnet, daß sie ihre Sünden erkennen, die-
 selben bereuen, und derselbigen gnädige Vergebung bey Gott
 im Nahmen und auff das Verdienst Jesu Christi suchen, und
 hierauff von denen Stricken des Satans vermittelst der göttli-
 chen Hülffe sich losmachen lassen sollen: die fromme aber und
 bussfertige Sünder werden erinnert, daß sie im Stande der Rechts-
 fertigung, in der heiligen Kindschafft Gottes, in der Gemein-
 schafft des Heiligen Geistes beharren, und hierauff, nach ihrer
 Rechtfertigung, in der Heiligung und Erneuerung, als freye
 Christen = Leute, die Evangelische Freyheit nicht zum Deckel der
 Bosheit mißbrauchen sollen. Denn es ist doch weit besser, Gott
 in seiner Wahrheit, als dem Satan in seinen Lügen, Gott in
 seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, als dem Satan in seiner
 Unreinigkeit und Ungerechtigkeit dienen. Jenes ist eine herrliche
 Freyheit der Kinder Gottes, dieses aber eine Sclaverey und
 verdammliche Knechtschafft des Satans. Jenes wird mit himmlis-
 cher Freud und Wonne, aus Gnaden, dieses aber mit dem höllis-
 chen Feuer, von Rechts wegen, belohnet.

Nehmet das, Ihr auserwehlete, heilige und geliebte
 Fremdlinge und Pilgrims, Ihr Salzburgerische Emigran-
 ten, zu Eurer ernstlichen Warnung. Dienet doch dem wahren
 lebendigen Gott in der erkannten Evangelischen Wahrheit bez-
 ständig. Haltet Euch lediglich an Christum Euren Erlöser,
 als von welchem Ihr allen Saft und Krafft recht zu glauben,
 Christlich zu leben und selig zu sterben überkommet, denn
 Christus ist der wahre Weinstock, Ihr seyd aber die edlen
 Wein = Reben, und ohne Ihn könnet Ihr nicht was aus-
 tes thun, reden oder würcken. Joh. 15. Hasset doch die heßli-
 che Sclaverey des Satans und seiner höllischen Werkzeuge!
 Lasset Euch auch nicht wegen noch wiegen von allerley
 Wind der Lehre: haltet, was Ihr habt, damit Euch nie-
 mand die Crone des ewigen Lebens nehme. Apoc. 3. und

so auch ein Engel vom Himmel käme, wie denn der Teufel sich in einen Engel des Lichts zu verstellen weiß, und predigte Euch ein ander Evangelium, der sey unter Euch verflucht! Anathema, Maharam Motha. Gal. 1. Fühlet Ihr aber allerley menschliche Gebrechlichkeit an Euch, so lasset selbige mit göttlichem Rath und mit göttlicher Hülffe an Euch ersezen. Nehmet in aller eurer Sünden: Noth Eure Zuflucht zu denen heissen Wunden Jesu. Denn es ist doch in keinem andern Hehl, auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als allein in dem Nahmen Jesu. Act. 4. Sehet aber auch zu, daß Ihr solchen allerheiligsten Glauben nicht mit vorsehlichen Sünden, als mit Wercken der Finsterniß, so von dem Fürsten der Finsterniß herkommen, befudelt und beschmuget. Trachtet vielmehr allenthalben Glauben und gut Gewissen zu behalten beyde gegen Gott und den Menschen. Act. 24. Dürffte es Euch denn bey Eurem gottsfeiligen Christen: Wandel, unter vielem Creutz und Leyden, an Thränen nicht fehlen, ey! so verzaget darum nicht! Kan doch Eure menschliche angebohrne Gebrechlichkeit mit göttlichem Rath und mit göttlicher Hülffe reichlich ersezet werden, und Ihr könnet mit Freuden anstimmen: Mir mangelt zwar sehr viel, doch, was ich haben will, ist alles, mir zu gute, erlangt mit deinem Blute, damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll und Sünde. Darum, wenn Euch gleich der Herr Euer Gott eine Last aufleget, so dencket doch daran, daß Er Euch wieder helfen werde, Denn Ihr habt an Ihm einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, Herrn der auch vom Tode errettet Ps. 68. Fromm und treu ist Gott, der Euch nicht wird veruchen über Euer Vermögen, sondern vielmehr machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß Jhrs ertragen könnet 1. Cor. 10.

Drit:

Dritter Theil.

Sndlich so ist auch der bedrängten Christen Thränen-
 volle Freuden-Ernde also anzusehen wegen der
 menschlichen Sterblichkeit, die aber mit
 himmlischer Lust und Freude verwechselt wird. Der
 Tod ist zwar der Sünden Sold, aber die Gabe
 Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu.
 Die Sünd macht leyd, Christus bringt Freud, weil Er
 zu uns in diese Welt ist kommen. Mit uns ist Gott nun
 in der Noth. Wer ist, der zert uns Christen kan verdamm-
 men? Der Tod ist zwar dreyerley. Der natürliche, der geists-
 liche und ewige Tod. Alles ist eine Frucht der Sünden. Das
 macht die Sünd, o getreuer Gott, dadurch ist kommen
 der bittere Tod, der nimmt, der frist all Menschen-Kind,
 wie er sie find, fragt nicht wes Standes noch Ehren sie
 sind. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt
 kommen, und der Tod durch die Sünde, und ist also der
 Tod zu allen Menschen durchgedrungen, diereil sie alle ge-
 sündigt haben. Rom. 5. Das ist die Ursach, warum wir auch
 die menschliche Sterblichkeit an uns tragen. Und was das allers-
 ärgeste, sterben wir dazu in unsern Sünden, so sterben wir auch
 zugleich des ewigen Todes. Ob aber dieses ein betrübter Zu-
 stand vor uns ist; nichts desto weniger, nachdem der Herr Jesus
 kommen ist in die Welt alle Sünder selig zu machen, so hat Er
 dem Tode alle Macht und alle Gewalt genommen. Den Tod
 niemand bezwingen kont bey allen Menschen Kindern, das
 macht alles unsere Sünd, kein Unschuld war zu finden,
 davon kam der Tod so bald und nahm über uns Gewalt,
 hielt uns in seinem Reich gefangen. Jesus Christus aber
 Gottes Sohn an unser Statt ist kommen, und hat die
 D 2 Sün-

Sünde abgethan, dadurch dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt, da bleibet nichts, denn Todes Gestalt. Den Stachel hat er verlohren. Halleluja. Zwar sehen wir unser allgemeines sündliches Verbrechen an, so verdienet wir nach der strengen Schärffe des göttlichen Gesetzes täglich, stündlich und alle Augenblick Gottes Zorn, Ungnad und ewige höllische Verdammis. Aber, o der unaussprechlichen Liebe und Erbarmung Gottes! Diese strenge Schärffe ist mit der süßen Gnade Jesu Christi gemildert und aufgehoben. Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit Er uns geliebet, da wir todt waren in Sünden, hat Er uns sammt Christo lebendig gemacht, (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden) und hat uns sammt Ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu. Eph. 2. Denn Er ist doch der Anfänger, Fortsetzer und Vollender unsers Glaubens und unserer Seeligkeit, zu verstehen, verdienstlicher Weise: Denn sonst ist der werthe Heilige Geist, vermittelt seines heiligen Evangelii und seiner heiligen hochwürdigen Sacramenten, die wahre Quelle unserer ganzen Bekehrung und Seeligkeit. Laß es nun seyn, daß uns der fürchterliche Tod für Augen stehet! was kan uns doch das schaden? wir erblicken ja dabey unser erfreuliches Leben. Denn der natürliche Tod, so wir anders im Glauben bis ans Ende verharren, wird uns eine Thüre zum ewigen Leben. Der geistliche Tod ist in unserer Bekehrung mit dem geistlichen Leben verwechselt, welches nichts anders ist, als der Glaube an Christum. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Und ich werffe nicht weg diese Gnade Gottes, schreibet Paulus Gal. 2. Der ewige Tod aber wird mit ewiger Lust und himmlischer Freude verwechselt. Was das vor eine Glückseligkeit sey, können wir mit allen Menschen- und Engel-Zungen nicht aussprechen. Es hats kein Auge gesehen, kein Ohr hat es gehört, und

und ist in keines Menschen Herz kommen, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. 1. Cor. 2.

O! Ihr auserwählte, heilige und geliebte Fremdlinge und Pilgrims, Ihr Salzburgerische Emigranten, tröstet Euch damit in Eurem beschwerlichen Exilio und Elend. Ihr seyd auch sterbliche und vergängliche Menschen, aber, wenn Ihr nur dem geistlichen und ewigen Tode entrinnen könnet, wie Ihr schon zum Theil demselben entrinnen seyd, da Ihr nicht mehr nach den abergläubischen und abgöttischen Sagenzen, sondern vielmehr nach der Richtschnur des seligmachenden heiligen Evangelii, wie Ihr sie aus Gottes Wort, und aus der Augspurgischen Confession ergriffen, wandelt, so wird Euch der zeitliche Tod an Eurer Seeligkeit im geringsten nicht schaden.

Ihr wandelt aus Salzburg nach dem Lithauischen Preussen, aber glaubet mir, daß Ihr hier so nahe zum Himmel seyn werdet, als Ihr Euch dort vielleicht zu seyn eingebildet. Ihr lebet wo Ihr lebet, so ist ja allenthalben der Boden, darauff Ihr gehet, die Erde des HErrn. Ihr sterbet auch wo Ihr sterbet (sterbet Ihr sonst im Glauben auff das Verdienst Eures Erlösers) so sterbet Ihr selig Seelig sind die Todten, die in dem HErrn sterben von nun an! Der Geist Gottes spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke solten ihnen nach. Apoc. 14. Dwohl ist hier gewesen, der so wie Simeon entschlaffe, seine Sünd erkennt, Christum ergreiffe! so muß man selig werden. Laß es nun seyn! daß Ihr die Eurigen, welche durch einen sanfften Tod entschlaffen werden, nicht ohne Thränen zum Grabe begleiten werdet, Ey! seyd frölich und getrost! der HErr wird Eure und der Eurigen Thränen mit himmlischer Lust und Freude verwechseln.

Und sehet, so hätten wir also betrachtet:

**Der bedrängten Christen Thränen = volle
Freuden = Erndte,**

- I. Wegen der menschlichen Schwachheit, so mit göttlicher Krafft und Stärke unterstützt wird.
- II. Wegen der menschlichen Gebrechlichkeit, so mit göttlichem Rath und Hülffe ersetzt wird.
- III. Wegen der menschlichen Sterblichkeit, so mit himmlischer Lust und Freude verwechselt wird.

Sie erkennen hieraus mit ganz wenigen: wie es der liebe Gott hier in dieser Welt mit uns Menschen zu halten pflege. Mit einem Wort: Es ist alhier ein Jammer: Thal, Angst, Noth, und Trübsal überall, des Bleibens ist eine kleine Zeit, voller Mühseligkeit, und wer es bedenckt ist immer im Streit. Aber bey allem dem Jammer und Herzeleyd läßet uns Gott gleichwohl angenehme halcyonia oder Lust-Weiden wehen, die uns in unserm Creutz herzlich erquickten und laben müssen. Und gesetzt, daß auch Gott, nach seinem heiligen Rath, uns damit nicht erquickten solte; ey, so hoffen wir doch, daß Er uns demahleins im Himmel mit desto grösserer Freude und Wonne erquickten werde. Denn da wird seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen zur rechten Hand Gottes immer und ewiglich. Ps. 16. Es ist wahr: wir müssen in der grundbösen Herberge dieser Welt zuweilen bitterlich weinen klagen und seuffzen; aber getroßt! wenn wir in unser himmlisches Vaterland gelangen werden, da wird das Lamm Gottes Christus Jesus abwischen alle unsere Thränen von unsern Augen. Denn

Gottes Kinder säen zwar
 Traurig und mit Thränen,
 Aber endlich bringt das Jahr
 Wornach sie sich sehnen.
 Endlich kommt die Erndte-Zeit,
 Da sie Garben machen,
 Denn wird all ihr Gram und Leyd
 Lauter Freud und Lachen. Amen.

Die

Die Dritte Predigt,

Von dem auff den HErrn hoffenden geistlichen Israel.

Was, HErr Gott, wie reich tröstest du,
 Die gänglich sind verlassen,
 Die Gnaden-Thür stehet nimmer zu,
 Vernunft kan das nicht fassen,
 Sie spricht: Es ist nun alles verlohren!
 Da doch das Creuz hat neu gebohren,
 Die deiner Hülff erwarten.

Erster Eingang.

Israel, hoffe auff den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey Ihm.
 Und wie kan ich anders, Auserwehlt, Heilige und Geliebte, als daß ich bald bey dem Anfange dieser heiligen Ansdacht Euch also zuruffe, und Euch damit zu einem kindlichen Vertrauen auff den HErrn Euren Gott herzlich auffmuntere, mit der gewissen Versicherung: daß Euch bey Ihm an gnädiger Hülffe, Trost und Rath in allem Eurem zugestossenen Creuz und Unglück nicht das geringste ermangeln werde: Israel, hoffe auff den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey Ihm. aus dem 30. Psalm.

Israel ist nicht allein das leibliche, sondern auch das geistliche Israel, das Häufflein der rechtgläubigen Christen, so ferne es an dem reinen seligmachenden Wort Gottes und an den reinen,
 hoch:

hochwürdigen, heiligen Sacramenten hanget: Aber, sehet, das soll auff den HErrn hoffen. Denn wie die Hoffnung sich alles besten zu Gott versiehet, und mehrmahlen auff ein künfftiges Glück und Heyl sein Augenmerck abziehet; also kan auch die selbe am allerbesten ihren Endzweck bey dem erreichen, der da ein HErr ist über alles, was da lebet im Himmel und auff Erden. Weil aber die Hoffnung allezeit auff einen guten Grund gegründet seyn muß, wo sie anders nicht fehl schlagen soll; so gedencet dieses herrlichen Grundes der heilige König und Prophet David: Denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey Ihm. Alle Gnade, die bey Menschen zu hoffen stehet, ist aller Ehren werth; aber wo die Gnade des HErrn nicht da ist, ist alle menschliche Gnade auff einen Sand gebauet. Darum heisset auch die Gnade Gottes κατ' ἐξουίαν, in dem allerhöchsten und besten Verstande, eine Gnade des HErrn, denn sie ist eine von dem göttlichen Wesen unzertrennliche Eigenschafft; und da nichts ist, was in Gott ist, was Gott nicht selber ist; also ist auch Gott selbst die Gnade, Heyl und Seegen. Bey Ihm ist aber auch viel Erlösung. Denn bey Ihm ist die geistliche Erlösung von Sünde, vom Tode, vom Teufel und von der Hölle; aber auch leibliche Erlösung von allem Drangsal, Creuz, Unglück und Verfolgung.

O, Ihr auserwählteste, heilige und geliebte Fremdlinge und Pilgrims, Ihr Salzburgerische Emigranten, Ihr seyd ja auch ein geistliches Israel. Gott hat Euch gleichsam aus der Egyptischen Dienstbarkeit und Finsterniß errettet; Ihr wandert nun unter vielen Bekümmernissen und Sorgen aus Salzburg in das Preussische Litthauen; aber, wollet Ihr wissen was ich Euch hiebey wünsche? Ich wünsche Euch des HErrn Gnade und viel Erlösung! Gebe Gott! daß, wie Ihr Gnade funden habt bey dem HErrn Eurem Gott, Ihr auch Gnade finden möget bey Eurem Landes-Herrn, und bey seinen Reichs-Amtleuten.
Ihr habt Gnade funden bey Gott an der Seelen,

so wünsche ich, daß Ihr auch Gnade am Leibe und zeitlichen Gütern finden möget. Ihr habt bey Gott viel Erlösung aus der Hölle Gewalt, da Er Euch errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat Euch versezet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem Ihr habt die Erlösung durch sein Blut. Col. 1. Aber ich wünsche Euch, daß Ihr auch Erlösung finden möget von aller Bedrängniß und Bedrückung, wie auch von aller Eurer langwierigen und beschwerlichen Pilgrimschafft, damit Ihr endlich, zu Eurer längst gewünschten Ruhe, in einem Lande, da gleichsam Milch und Honig fließt, kommen und gelangen möget. Der Herr gebe Euch viel Gnade und viel Erlösung! und ich ruffe Euch zu dem Ende zu: Israel, hoffe auff den Herrn, denn bey dem Herrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey Ihm. Wir sind hievon, Euch zu Trost und Erbauung, mit mehrerem zu reden, alhier versammelt und zusammen gekommen; wenn wir aber göttlichen Beystandes hiezu benöthiget sind, massen wir von uns selber, als von uns selber, hiezu nicht das geringste beyzutragen wissen, als demüthigen wir uns alsobald für dem Thron des majestätischen Gottes, und sehen denselben, im Nahmen und auff das blutige Verdienst unsers Erlösers, so wohl um gnädige Vergebung aller unserer Sünden, als auch um den kräftigen Beystand seines Heiligen und guten Geistes zu unserem Vorhaben an in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser &c.

Der Text auß Nahum I, 7. 8.

Der Herr ist gütig, und eine Beste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auff Ihn trauen. Wenn die Flucht überher laufft, so machet Ers mit derselbigen ein Ende.

E

Ander

Anderer Eingang.

Ich hoffe aber darauff, daß du so gnädig bist, und mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest.

Habe ich, Auserwehlete Gottes, Heilige und Geliebte, Euch zu einem herzlichlichen und kindlichen Vertrauen auff den HERN Euren GOTT so beweglich auffgemuntert: Israel, hoffe auff den HERN, den bey dem HERN ist die Gnade, und viel Erlösung bey Ihm; so bin ich nun recht sonderlich erfreuet, daß Ihr Euch, meine Herzallerliebsten, und zwar ein jeder vor seine Person, mit dem heiligen Propheten David gegen Euren grundgütigen GOTT so offenherzig erkläret: Ja, mein GOTT, mein himmlischer Vater, mein theurer Erlöser, mein werther Tröster, du hochgelobte Drey-Einigkeit, ich hoffe darauff, daß du so gnädig bist, und mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest. aus dem 13. Psalm.

Daß GOTT gnädig ist, erweisen so viel tausend Gut- und Wohlthaten, die Er an uns armen Menschen von Kindes Weinen an erzeiget hat und noch erzeiget. Keine Klugheit kan ausrechnen seine Güte und Wunderthat, ja kein Redner kan aussprechen, was seine Hand erwiesen hat. Seiner Wohlthat ist so viel, sie hat weder Maas noch Ziel. Seine Güte ist alle Morgen neu, und seine Barmherzigkeit hat kein Ende. Thren. 3. Daß GOTT aber uns auch gerne zu helfen bereit sey, davon haben wir so viel merkwürdige Exempel und Beyspiele, daß uns die Zeit ermangeln würde, wenn wir selbige nur anführen wolten. Ach! was für Gnade und Hülffe hat Er nicht an Abraham, dem Vater aller Gläubigen, bewiesen, da Er ihn aus seines Vaters Hause, aus seinem Vaterlande, von seiner Freundschaft in ein frembdes Land geführt, und ihm einen unermesslichen Segen, der alle
Zahl

Zahl der Sterne am Himmel übertreffen sollte, verheissen? was für Gnade und Hülffe hat er nicht dem frommen König David erwiesen, da Er ihn in seinem schweren exilio von der grausamen Verfolgung Sauls errettet? Was für Gnade und Hülffe hat Er nicht den Kindern Israel erzeiget, als Er dieselbigen des Tages mit einer Wolcken-Seule, und des Nachts mit einer Feuer-Seulen vor allem Anlauff grimmiger Thiere, und vor allem Einbruch der heydnischen Völker beschützet und beschirmet?

Ihr, auserwehlete, heilige und geliebte Fremdlinge und Pilgrims, Ihr Salzburgische Emigranten, bestätiget es mit Euerm eigenen Beyspiel und Exempel. Euer starker Glaube, Eure wohlgegründete Hoffnung, Eure Christliche Gedult, Eure grosse Bescheidenheit legen öffentlich an den Tag, daß ich alles beste von Euch denken und urtheilen müsse; Und ist mir recht, so deucht mir, ich höre Euch einmüthiglich mir also antworten und sagen: Ja, es ist wahr, wir hoffen allseits, daß Gott so gnädig ist, und unser Herz freuet sich, daß Er uns so gerne hilffet. Ich will Eure herrliche Hoffnung nicht fallen noch sincken lassen, sondern, nach dem Vermögen, das Gott darreichet, bestmöglichster massen bestärcken, und Euch zu Eurer heiligen Andacht, und zu Auffrichtung eurer bekümmerten Herzen vor dieses mahl zu betrachten aussetzen

Vortrag.

Das auff den HErrn hoffende geistliche Israel,

- I. Wie es hoffet, daß der HErr so gnädig ist.
- II. Wie es sich freuet, daß der HErr so gerne hilffet.

Abhandlung.

Hoffet auff Ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz für Ihn aus, **G**ott ist unsere Zuversicht! Sela!

Diese trostreiche Aufmunterungs-: volle Worte, Auserwehlte Gottes, Heilige und Geliebte, welche wir in dem 62. Psalm lesen, können uns einen richtigen Weg zur gegenwärtigen heiligen Andacht bahnen; Denn da haben wir aus unsern verlesenen Nacht-: Worten zu unserer heiligen Betrachtung ausgesetzt:

Das auff den HErrn hoffende geistliche Israel,

- I. Wie es hoffet, daß der HErr so gnädig ist.
- II. Wie es sich freuet, daß der HErr so gerne hilft.

Erster Theil.

Das auff den HErrn hoffende geistliche Israel hoffet, daß der HErr so gnädig ist, denn es hoffet, daß der HErr gütig sey, und eine Beste zur Zeit der Noth, und daß Er kennet die, so auff Ihn trauen.

Das geistliche Israel hoffet, daß der HErr gütig sey, denn es hoffet, (α) daß der HErr gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte sey, wie

Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarme, so erbarme sich der HErr über die, so Ihn kindlich scheuen und fürchten.

Ach! wir arme Menschen sind von Natur wunderbar geartet, mehremahlen voll Mißtrauens und voll Argwohns gegen den Allerhöchsten; Denn, greiffst uns derselbe aus heiligen, verborgenen und Ihm allein bekandten Ursachen mit einem schweren Creuz an, so fallen wir alsbald auff diese seltsahme kummerliche Gedanken: Der liebe Gott sey unser abgesagter Feind worden, habe sich in einen grausamen verwandelt, und wolle allen Gram an uns beweisen, wie dorten der fromme Hiob bey seinem schweren Creuz auff solche Gedanken verfiel. Satan, der bey solcher Gelegenheit unser begehret und uns wie den Weizen sichtet, setzet alsdenn mit solchen feurigen Pfeilen an uns, nur daß er uns von dem kindlichen Vertrauen auff Gott abreißen möge: Allein sehet, ein auff den HErrn hoffendes geistliches Israel weiß nicht allein allen solchen kindlichen Einbildungen, sondern auch allen solchen listigen Anläuffen des Teufels zu begegnen; Denn es bleibet in seiner Hoffnung fest und unbeweglich bestehen: Der HErr sey gütig, und wenn Er gleich die Seinen mit einem schweren Creuz heimsuchet, so thue Er solches doch nicht aus einem bitterm Haß, Zorn und Grimm, sondern aus pur lauterer Gnade und Erbarmung, es sey nur eine väterliche Züchtigung, mit welcher Er uns, als seine allerliebste Kinder, unter der väterlichen Ruthe hält, und wären wir ohne alle väterliche Züchtigung, so würden wir je Bastarde und nicht seine Kinder heißen müssen. Der HErr ist gütig, denn wann Er gleich ein schweres Creuz uns zu tragen aufserleget, so will Er nur hiermit unsern Glauben erforschen, nicht zwar seinerwegen, als ob Er nicht wüste, was vor einem Glauben Er in uns geleget; sondern unsernerwegen, daß wir erkennen, was für ein Glaube in unserm Herzen wohnet. Zudem so sucht Er uns auch mit allerley Creuz heim, damit wir erkennen, wie die angebohrne Erb: Sünde uns noch

anlebe, und wie wir Ursach haben anzustimmen: Ach HErr! du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Weiter suchet uns unser GOTT heim, daß wir in dem Ofen des Elendes geläutert, und als ein köstliches Gold und Silber erfunden werden, ja daß wir dadurch gereizet werden, desto inzbrünstiger GOTT anzuruffen. HErr, wenn Trübsahl da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich, Es. 26. Endlich will Er uns auch mit dem lieben Creutz alle irdische Eitelkeit verleiden, und in uns ein herzliches Verlangen nach der himmlischen Freud und Seeligkeit erwecken. Wie der Hirsch schreyet nach dem frischen Wasser, so schreyet meine Seele GOTT zu dir: Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT, wenn werdest du ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Ps. 42. O des grundgütigen Gottes! der in allem Creutz es so wohl mit uns Menschen meynet! Und sehet, das hoffet das auff den HErrn hoffende Israel. Es hoffet aber auch das geistliche Israel, (B) daß der HErr eine starcke Feste sey zur Zeit der Noth, denn Er ist ein Fels, eine Burg, und ein Erretter. Wir gebrechliche Creaturen bilden uns mehremahlen bey zustossendem grossen Creutz und Unglück ein, daß wir das alles nicht ertragen können, sondern dabey unterliegen, versinken und verzagen, ja aus Schwachheit und Bißdigkeit unsers Fleisches verlohren werden gehen müssen. Satan, der herumgeheth wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlingen möge, 1. Pet. 5. suchet uns, bey diesen trüben und melancholischen Gedanken, mit allerley Einwürffen zu unterstützen; Allein ganz anders hoffet das geistliche Israel. Es richtet sich mit einem ausbündigen kräftigen, göttlichen Trost auff, daß, wenn gleich alles bey uns zu trümmern, zu Grunde und zu Boden gehen wolle, uns doch der liebe GOTT nicht verlohren gehe. Wer unter dem Schwirmdes Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen

gen bleibet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht! meine Burg! mein Gott! auff den ich hoffe! Ps. 91. Der Herr ist mein Licht und mein Heyl, für wen solt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens: Krafft, für wen solte mir grauen? Ps. 27. Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülffe in den größten Nöthen, die uns troffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer stelen, wenn gleich das Meer wüthet und wasset und für seinem Ungestüm die Berge einstelen. Sela! Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben, mit ihren Bräunlein, da die heilige Wohnung des Höchsten ist. Gott ist bey ihr darinnen! darum wird sie wohl bleiben! Gott hilft ihr frühe! Ps. 46. Endlich hoffet auch das Geistliche Israel, (y) daß der Herr die Seinigen kenne, denn es ist ein Denckzettel für dem Herrn geschrieben: Der Herr kennet die Seinen. Mal. 3.

Wir furchtsame und Angst: volle Menschen verfallen zuweilen, bey großem Creuz und Unglück, in die recht ängstliche, geistliche, hohe Aufsechtungen: als ob der Herr unser Gott unser ganz und gar vergessen, und seine Barmherzigkeit für Zorn gegen uns verschlossen habe, und an uns in Ewigkeit nicht mehr gedenden wolle. Ein rechter feuriger Pfeil des Satans, dadurch Er uns in die äußerste Verzweiflung zu stürzen trachtet! Allein auch mit diesem Schrecken: Bild und heftlichem Gespenst lässet sich das geistliche Israel nicht blenden, es weiß sich mit diesem allerheilsamsten Trost aus Gottes Wort aufzurichten: Der Herr kennet die, so auff Ihn trauen. Es ist zwar alles entdeckt für seinen allsehenden Augen, Ebr. 4. Er kennet auch die allerruchlosesten Sünder, aber im Zorn und im Grimm, hergegen kennet Er auch seine frömmeste und liebste Kinder, die Er am allerschärfsten unter seiner väterlichen Zucht und Ruthe hält, aber in Gnade und Erbarmung.

Der

Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel: Der HErr kennet die Seinen! 2. Tim. 2. Er kennet sie nicht nur *notitia simplici*, in einer blossen und schlechten Erkenntniß, gleichwie ich Euch, meine Allerliebsten, iso von Angesicht kenne, da ihr vor mir sitzet, nicht aber weiß wie es innerlich um Euer Herz und Seele beschaffen ist, sondern auch *notitia composita*, mit einer nachdrücklichen Erkenntniß, welche cum affectu und effectu, mit herzlichlicher Liebe und Zuneigung gegen sie verknüpffet ist, wovon der Majestätische Gott sich selbst also verlauren lässet: Wie will ich dir so wohl thun, Juda! Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim! Meine Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn wie eine Thauwolcke des Morgens, und wie ein Thau, der früh Morgens sich ausbreitet, Hof. 6. Denn der HErr kennet die Tage der Frommen, sie werden nicht zu Schanden zur bösen Zeit. Ps. 37.

Auserwehlte, heilige und geliebte Fremdlinge und Pilgrims, Ihr Gottgeheiligte Salzburgische Emigranten, soltet Ihr mir heute alle Eure Gedanken offenbahren, wie Euch, von Anfang Eures kläglichen Exilii bis hieher, zu Würthe gewesen, und noch zu Würthe seyn dürffte, Ihr würdet alle das alles fast mit mir gestehen müssen: Daß bedrängte, verfolgte und unter der schweren Presse des Creuzes liegende Christen nicht ohne schwermüthigen, zaghaften, und ängstlichen Gedanken, ja, nicht ohne hohen und geistlichen Anfechtungen bleiben können. Aber, was soll ich Euer Herz damit weiter kräncken? Was soll ich Euch die Wunden weiter aufreissen? Gott sey Dank! Gott hat solchen herrlichen Schatz in Euch geleget, daß Ihr bey allen Euren traurigen Fällen Euch selbst kräftiglich wisset aufzurichten: Ey! der HErr ist gütig, und eine Beste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auff Ihn trauen. Bleibet doch dabey! so wird Euch nie an göttlichem Trost icht etwas ermangeln, bevorab, wenn ein jeder vor seine Person, unter Euch wird herzlich

sich seuffzen und anstimmen: Warum solt ich mich denn grämen? hab ich doch Christum noch. Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben? den mir schon Gottes Sohn beygelegt im Glauben. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo Er ist, stets sich lassen schauen &c.

Anderer Theil.

Sleich wie aber das auff den HErrn hoffende geistliche Israel nicht ohne Grund hoffet, daß der HErr so gnädig ist; also freuet sich nun auch dessen getröstetes Herz, daß der HErr gerne hilffet, denn es freuet sich, daß der HErr unser Gott, wenn die Fluth überher laufft, mit derselben ein Ende machet.

Die überherlauffende Fluth ist eigentlich alle unbarmerhertzige Verfolgung, Bedrängniß und Bedrückung, so rechtgläubige Christen von den falschgläubigen, abgöttischen und abergläubischen Unchristen ausstehen müssen. Denn wie eine Wassers Fluth plötzlich und unversehens daher gerarscht kommt, Dämme durchreisset, Land überschwemmet und viel unsäglichen Schaden bey dem Land-Mann verursachet, wie dergleichen betrübter Zustand sich vor weniger Zeit auch bey uns eränget hat; Also ist frommer rechtgläubiger Christen schwere Oppression und Bedrückung, ja alles Creuz und Unglück auch also beschaffen, denn sie haben das Ansehen, als ob sie auch daher rauschen wie eine überschwemmende Fluth, die uns all unser Vertrauen und Hoffnung auff Gott ersäuffen wolle: Allein, gleichwie eine grosse Freude entstehet, wenn die Wasser-Fluth gefangen und in ihren vorigen ordentlichen Lauff gebracht wird, wenn

F
der

der Schaden ergänzet und allem Unheil kräftig gesteuert wird; also freuet sich auch das Herz eines geistlichen Israels, wenn es mercket, daß der HErr unser Gott der daher rauschenden Verfolgungs- und Bedrengnis-Fluht ein gewünschtes Ende machet, entweder mit seinem kräftigen göttlichen Trost, da es heisset: Fürchte dich nicht! siehe! ich habe dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich wieder sammeln. Es. 54. Oder wenn es heisset: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein, denn so du durchs Wasser gehst, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du durchs Feuer gehst, sollt du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden, dann ich bin der HErr dein Gott, der Heilige in Israel dein Heyland. Es. 43. Wer mit seiner allmächtigen, wunderbahren, göttlichen Hülffe, da Er uns aus der sichtbaren Gefahr alles Verderbens errettet. So that Ers dem frommen Joseph, den Er nach dreijähriger Gefängniß, aus dem Kercker, und aus den Banden und Ketten erlöset, und Ihn zum grossen Herrn in Egypten gemacht. So that Ers Mosi, den Er in einem Kästlein, im Schilff des Meeres bewahret, und denen Knäblein derer Mütter Israel, die Er sämlich aus der gefährlichen Wasser-Fluht errettet. Und sehet, solche allmächtige Werke thut noch heute zu Tage der liebe Gott, ob wir solches gleich nicht allemahl erkennen.

Ihr, auserwehlte, heilige und geliebte Fremdblindinge, Ihr redliche Salzburgische Emigranten, seyd lebendige Zeugen davon. Was für eine grausame Creuzes-Fluht ist nicht zeithero über Euch hergelauffen und hergerauschet? Man hat Euer erliche in Stock und Kercker gesperrt, in Ketten und Bande geschlossen; Man hat vielen der Eurigen mit dem blutigen Schwerd gedrohet, nicht zu gedencken vieler anderer Verhängstigungen, dadurch man Euch zum Abfall von der erkanteten Evangelischen Wahrheit bringen wollen: Allein Gott sey Dank!

Dank! GOTT hat es Euch gelingen lassen. Zwar, da Ihr aus Eurem Vaterland mit Zurücklassung Eurer Güter ausgin- get, so hatte es wohl das Ansehen, als wenn Eure schwere Kreuzes-Flucht allererst recht daher rauschen wolte; aber sehet! wie wunderbarlich GOTT derselben ein gewünschtes Ende machet! Ihr könnet nunmehr GOTT zu Ehren mit Dank anstimmen: Strick ist entzwen, und wir sind frey, des HERRN Nahme steht uns bey, des GOTTES Himmels und der Erden! Ihr sehet augenscheinlich die wunderbahren Merckmahle der göttli- chen Vorsorge vor Euch, GOTT hat das Herz Eures igtigen Landes- Herrn, über alles Vermuthen und Dencken, so kräftig gelenket, daß Er vor nichts als vor Eure künftige Wohls- fahrt von Herzen bekümmert ist, damit es Euch in allen Stü- cken wohl gehen möge. Dancksaget nun GOTT vor diese Wohl- that: Dancksaget aber fürnehmlich GOTT und dem Va- ter unsers HERRN JESU CHRISTI, der Euch, nach seiner grossen Barmherzigkeit, wiedergeboren hat zu einer leben- digen Hoffnung, durch die Auferstehung JESU CHRISTI von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbeslek- ten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Him- mel, Euch, sage ich das, die Ihr aus GOTTES Macht, durch den Glauben, bewahret werdet zur Seligkeit. 1. Pet. 1.

Und sehet, so hätten wir also betrachtet

Das auff den HERRN hoffende geistliche Israel,

- I. Wie es hoffet, daß der so gnädig iff.
- II. Wie es sich freuet, daß der HERR so gerne hilffet.

Sun so gehet hin und vergesset nicht, was ich Euch hier zum Trost angeführet, sondern dencket daran, so lange Ihr lebet auff Erden. Wird es einmahl mit Euch

zu einem seligen Abdruck aus diesem Jammer: Thalkommen, Ey! seyd frölich und gerost alsdann! der Geist Gottes, der ein Geist der Herrlichkeit ist, ruhet ja auff Euch, und Er wird am Ende Eures Lebens Euren in der Evangelischen Wahrheit erleuchteten Seelen das innerliche Zeugniß geben, daß Ihr Gottes Kinder und bald alsdenn Gottes Erben seyn werdet. Da wird denn der gerechte Richter aller Welt Euch, als seine treue Freunde in den himmlischen Freuden: Saal versehen, da hinfert keine Creuzes: und Unglücks: keine Verfolgungs und Bedrengniß: Fluhten über Euch mehr herrauschen werden. Da werdet Ihr denn kommen zu dem himmlischen Jerusalem, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu der Menge vieler tausend heiligen Engel und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Ebr. 12. Da werdet Ihr kommen zu den Häusern des Friedens, zu den sicheren Wohnungen, zu der stolzen Ruhe. Es. 32. Da wird das Lamm Gottes mitten im Stuhl Euch weyden, und Euch zu den lebendigen Wasser: Brunnen leiten, ja, Gott selber wird abwischen alle Thränen von Euren Augen. Apoc. 7. Ja, alle heilige Engel Gottes und alle auserwählte Seelen werden Euch alsdenn entgegen kommen, Euch in dem seligen Himmel willkommen heißen und mit Freuden anstimmen: Diese sinds, die kommen sind aus großem Trübsahl, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes, und haben überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Apoc. 7. und 12. Ach! dazu helff Euch und uns alle Christus unser Trost! der uns durch sein Blut hast erlöst von Teufels Gewalt und ewiger Pein, Ihm sey Lob, Preis und Ehr allein!

Ach Herr Gott! wie reich tröstest du,
 Die gänglich sind verlassen?
 Die Gnaden-Thür sehet nimmer zu.
 Vernunft kan dies nicht fassen.
 Sie spricht: es ist nun alles verlohren;
 Da doch das Creuz hat neu gebohren,
 Die deiner Hülf erwarten. Amen.

Die Vierdte Predigt,

Von den hebenden und von GOTT gehobnen bedruckten Christen.

Sie heben unser Augen und Herz
 Zu dir, (o Gott,) in wahrer Reu und Schmerz,
 Und suchen der Sünden Vergebung
 Und aller Straffen Linderung,
 Die du verheißest gnädiglich
 Allen, die darum bitten dich,
 Im Nahmen deines Sohnes Jesu Christ,
 Der unser Heyl und Fürsprecher ist. Amen.

Erster Eingang.

Sebet eure Augen in die Höhe und sehet: wer hat
 solche Dinge geschaffen?
 So muntert uns dorten, Auserwehlete Gottes,
 Heilige und Geliebte, zur Auffhebung unser aller Augen gen
 Himel

46 IV. Predigt, von den Hebenden und von GÖte

Himmel der geistreiche Prophet Esaias auff, und begehret, daß wir nicht allein mit unsern Leibes: sondern auch Seelen: Augen die wunderbahre Werke GÖttes betrachten und beschauen sollen: Hebet eure Augen in die Höhe und sehet: wer hat solche Dinge geschaffen? in dem 40. Cap. seiner Weissagung.

Viele unter uns Menschen sehen die allmächtigen Werke GÖttes, ohne einige Reflexion und Nachdenken, nur oben hin an, wie etwan die unvernünftige Thiere ohne Nachsinnen etwas anschauen. Sie schauen zwar das wunderbahre Geschöpf an, allein sie betrachten nicht den wunderbahren Schöpffer und Erhalter aller Dinge; da doch alles Geschöpf ihnen gnugsame Gelegenheit giebet nachzudencken: wer doch ihr allmächtiger Schöpffer, ihr allweiser Werk: Meister und allgütiger Director sey. Denn die Himmel erzehlen die Ehre GÖttes und die Beste verkündigen seiner Hände Werk, Ps. 19. In Beherzigung solcher menschlichen Blindheit, will nicht sagen, Himmel: schreyenden Undanebarkeit, reizet uns Esaias, daß wir es in dem Fall anders machen, und unsere Leibes: und Seelen: Augen mit großem Nachsinnen und Nachdenken in die Höhe heben, aber auch genau und umbständlich beherzigen und betrachten sollen: woher doch alle Dinge in der Welt ihren Anfang, ihren Ursprung, ihr Wesen und ihre Erhaltung haben: Hebet eure Augen in die Höhe und sehet: wer hat solche Dinge geschaffen?

Auserwehlt, heilige und geliebte Fremdblinder und Pilgrims, Ihr rechtgläubige Salzburgerische Emigranten, Eure Wiederfacher sehen Euren Ausgang aus Salzburg ohne einige Reflexion und Nachdenken an; denn sie bedencken nicht, was Euer Ausgang auff sich habe; sie beherzigen nicht den allwaltenden Beherrscher Eurer Seelen und Eures Gewissens, der Euer Herz mit dem Licht des Evangelii gerühret, wie dorten durch die Predigt Pauli das Herz der Iudien, der Purpur: Krämerin, gerühret worden. Act. 16. Zwar Euer Ausgang giebt ihnen gnugsame Gelegenheit, den allmächtigen Finger GÖttes über

über Euch zu erkennen; Allein muthwillens wollen sie Ihr nicht erkennen; vielleicht zu ihrer eigenen Beschämung am jüngsten Tage! In Betrachtung aber solcher unerkentlichen Undankbarkeit seydt Ihr und wir mit Euch ganz anders gefonnen. Ihr und wir mit Euch heben unsere Leibes- und Seelen-Augen mit großem Nachsinnen und Nachdenken in die Höhe, und fragen: Wer solches göttliches Ding in Euch geschaffen? Wir allerseits erkennen, daß GOTT seiner wahren Kirchen, von Anbeginn bis ans Ende der Welt, wahrer Urheber, gewaltiger Beschützer, und wunderbarer Erhalter sey und bleiben werde. Allein, wir heben auch unsere Augen in die Höhe und sehen: wer solche Dinge geschaffen? Wer Euch müden solche Krafft, wer Euch unermögenden solche Stärke giebet, daß Ihr auffahret wie die Adler, daß Ihr lauffet und nicht matt werdet, daß Ihr wandelt und nicht müde werdet? Ach! das thut GOTT überall! der da regieret und beherrschet Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, mit seinem kräftigen allmächtigen Wort. Ebr. 1. Wir sind hievon mit mehrerm zu reden an dieser heiligen Stätte nochmahls versammelt und zusammen kommen, wir erbitten aber die göttliche Krafft aus der Höhe zu unserm Vorhaben in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser 2c.

Der Text ist der ganze 121. Psalm.

Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen,
 von welchen mir Hülffe kommt. Meine
 Hülffe aber kommt vom HERRN, der Himmel
 und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß
 nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläffet
 nicht.

nicht. Siehe! der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich, der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich für allem Ubel, Er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Anderer Eingang.

Hört mir zu, ihr vom Hause Jacob, und alle übrige vom Hause Israel, die ihr von mir im Leibe getragen werdet, und mir in der Mutter lieget, ja ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet, ich will es thun, ich will heben, und tragen, und erretten.

Hat, Auserwehlete, Heilige und Geliebte, der geistreiche Prophet Esaias uns zur Aufhebung unser aller Augen zum Himmel so beweglich aufgemuntert: hat er so nachdrücklich von uns begehret, daß wir nicht allein mit den Augen unsers Leibes, sondern auch mit den Augen unserer Seelen die wunderbahren Werke Gottes anschauen und betrachten sollen: Hebet eure Augen in die Höhe und sehet: wer hat solche Dinge geschaffen? Ey so vernehmet nun, was der Majestätische Gott vom Himmel selber durch den Propheten Esaiam Euch so liebeich, so freundlich und so leutselig entbieten läffet: Hört mir zu, ihr vom Hause Jacob, und alle übrige vom Hause Israel, die ihr von mir im Leibe getragen werdet, und mir in der Mutter lieget, ja ich will euch tragen bis
ins

ins Alter, und bis ihr grau werdet, ich will es thun, ich will heben, und tragen, und erretten. in dem 46. seiner Weissagung. Eigentlich redet der grosse und starcke GOTT, durch den Propheten, uns allefamt also an; Denn wir sind allerseits von dem geistlichen Hause Jacob und von dem geistlichen Hause Israel, wir hoffen auch nicht anders selig zu werden, als unsere Väter sind selig worden, durch den Glauben an Christum Jesum. Act. 15. Denn die Israelitische Kirche A. T. und die Christliche Kirche N. T. ist eine Kirche: nur daß jene an den HERRN Messiam geglaubet, der da kommen solte, diese aber an den HERRN Messiam gläubet, der schon gekommen ist. Sonsten ist Jesus Christus gestern und heute, gestern in dem A. Testament, heute aber in dem N. T. und derselbige ein Haupt der streitenden und triumphirenden Kirche in alle Ewigkeit. Ebr. 13. Allein fragen wir, was Er denn eigentlich zu uns redet? so stehet zur Antwort: Er redet zu uns, daß Er uns im Leibe trage, daß wir Ihm in der Mutter liegen, daß Er uns heben, tragen und erretten wolle bis ins Alter und bis wir grau werden. O der liebreichen! O der holdseeligen Stimme Gottes! Könnte auch Gott was tröstlicheres, was angenehmeres, was holdseeligeres zu uns reden! Es ist nicht ein geringes, Meine Herzkallerliebsten, daß uns Gott wie einen Aug: Apffel, wie einen Siegel und Pittschier: Ring in seiner heiligen Aufsicht bewahren wolle; Deut. 10. Hagg. 2. so ist auch nicht ein geringes, daß Er uns im Wasser und Feuer durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit stärken und erhalten wolle: Es. 41. Aber was ist das alles gegen die inbrünstige und ganz mehr als mütterliche Liebe des grossen Gottes? Er will uns unter seinem Herzen, wie eine Mutter ihre Leibes: Frucht, nicht über 9. Monat, sondern durch unser ganzes Leben, und bis wir alt und grau werden, tragen und haben. Wir sollen von Ihm im Leibe getragen werden, und sollen Ihm gleichsam in der Mutter verschlossen liegen. Wo wir gehen, wo wir stehen, wo wir sitzen, wo wir liegen,

G

wo

50 IV. Predigt, von den Lebenden und von Gott

wo wir wachen, wo wir schlafen, wo wir leben, wo wir endlich sterben, da sollen wir in Ihm leben, wehen und seyn. Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Rom. 14.

Auserwehlete, heilige und geliebte Fremdlinge und Pilgrims, Ihr rechtgläubige Salzburgische Emigranten, Euch gehet dieser Trost heute vor allen andern an. Euch redet auch der Majestätische Gott vom Himmel also an: Höret mir zu, ihr vom Hause Jacob, und ihr übrige vom Hause Israel, die ihr durch die erkannte und bekannte Evangelische Wahrheit zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes seyd gekommen, sehet: Ich trage euch, spricht der Majestätische Gott, in meinem Leibe, mir lieget ihr in der Mutter, ja ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet, ich will es thun, und will euch heben, tragen und erretten. O! Ihr glückselige Leute! Seyd Ihr denn nun gleich durch eure schmerzliche Veränderung unglückselig gemacht an zeitlichen Gütern; so dancket und preiset Gott, daß ihr durch dieselbe glückselig seyd gemacht in geistlichen und himmlischen Gütern. Was achtet Ihr nun die irdische Glückseligkeit? Lieget Ihr doch Gott in seinem heiligen Schoß, in seinen heiligen Armen, ja im Leibe und in der Mutter. Ja hoffet Ihr auff Christum nur hier in dieser Welt, so wäret Ihr die allerelendesten unter der Sonnen; aber so erstreckt sich Eure Hoffnung, bey Eurem mühseligen Elend, bis in die selige Ewigkeit. Bleibet dabey, es wird Euch diese Mühe in Ewigkeit nicht gereuen. Damit Ihr Euch aber in der Gewißheit und Wahrheit solcher Hoffnung fest setzen möget; so will ich Euch, unter dem Seegen Gottes, aus den verlesenen Nacht- Worten, zum Trost Eurer Seelen und zur Vermehrung Eurer heiligen Andacht, vor dieses mahl zu beherzigen vorstellen:

Fort:

Vortrag.

Die zwar hebende aber von Gott wieder
gehobene bedruckte Christen.

- I. Wie sie ihre Augen in die Höhe zu Gott heben.
- II. Wie sie aber wieder von Gott gehoben, getragen
und errettet werden.

Abhandlung.

Hebet auff, und hebet eure Häupter auff, darum,
daß sich eure Erlösung nahest!

Diese nachdenckliche Worte, mit welchen der Herr
Jesus uns zum Aufsehen über seine baldige Zukunft zu sei-
nem letzten jüngsten Gericht auffmuntert, und welche bey dem
Luca im 21. Cap. zu lesen, können unsere heilige Andacht nicht
ein Geringes vermehren, allemassen wie uns auff gleichen
Schlag aus unsern verlesenen Nacht = Worten zur heiligen
Betrachtung ausgesetzt:

Die zwar hebende aber von Gott wieder
gehobene bedruckte Christen.

- I. Wie sie ihre Augen in die Höhe zu Gott heben.
- II. Wie sie aber wieder von Gott gehoben, getragen,
und errettet werden.

Erster Theil.

Es heben aber die bedruckten Christen ihre Augen in die Höhe zu Gott, denn sie heben ihre Augen auff zu den Bergen, von welchen ihnen Hülffe kommt, ihre Hülffe aber kommt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Durch die Berge werden nicht die in der Welt herfür ragende Gebirge verstanden, wie etwan die Carpatische und Pyrenäische Gebirge; denn was solte doch da vor Hülffe vor uns zu finden seyn, da nicht als lauter Wüsteney anzutreffen? sondern hier wird durch die Berge, verblümter Weise, der heilige Berg Zion, die Christliche Kirche verstanden, allwo Gott in der Predigt seines heiligen Evangelii, und in der Ausspendung der ungestümmelten heiligen Sacramenten seines Nahmens Gedächtniß gestiftet hat. Denn gleichwie ehedessen Jerusalem und dessen heiliger Tempel auff dem grossen Gebirge Moria erbauet, auch sonst allenthalben mit Bergen umschlossen war; denn um Jerusalem her waren Berge, und der HErr um sein Volk her: Ps. 125. also wird die heilige Christliche Kirche auch einem hohen gewaltigen Berge verglichen, weil dieselbe in der Welt und in der Evangelischen Christenheit als ein hohes Gebirge herfüraget. Die Heyden sollen in den vorigen alten Zeiten ihre Schutz-Götter auff grossen Gebirgen angebethet haben, da es denn wohl seyn kan, daß sie vielleicht per rumorem, oder durch ein Gerücht gehöret, wie Abraham auff dem Berge Moria Gott angebethet, da er auff dessen Befehl seinen Sohn, den Isaac, Ihm zum süßen Geruch auffopfern solte; wovon zu lesen Gen. 22. Unser wahrhaftiger Schutz-HErr ist der Drey-Einige Gott, und auffer dem ist kein anderer Gott, der seine Ehre keinem andern, noch seinem Ruhm

Ruhm den Götzen geben will; Es. 42. Allein diesen Drey-
 Einigen GOTT beten wir Christen, in wahrem Glauben an den
 HERRN Messiam, auff dem Berge der heiligen Christlichen Kir-
 chen an: denn dahin nehmen wir in allem unsern zugestossenem
 Creutz und Unglück unsere einzige Zuflucht. Wir wissen nicht,
 was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir,
 HERR unser GOTT. 2. Chronic. 20. Wie die Augen der
 Knechte sehen auff die Hände ihrer Herren; wie die Au-
 gen der Mägde sehen auff die Hände ihrer Frauen; also
 sehen auch unsere Augen auff den HERRN unsern GOTT,
 biß daß Er uns gnädig werde. Ps. 123. Wollen wir aber vor
 unserm lieben GOTT mit gnädigen Augen angesehen seyn, so
 müssen wir in verdienstlichen Beystand unsers allerliebsten Bräu-
 ders und Immanuel, Christi JESU, GOTTES und Marien
 Sohnes, für seinem heiligen Angesicht erscheinen. Alle andere
 Tröster sind leidige Tröster, aber JESUS ist unser allerbestter
 Tröster, unser Advocat und Fürsprecher, der uns einen sichern
 und gewissen Zutritt zu GOTT durch seinen heiligen Gehorsam
 und durch sein bitteres Leyden und Sterben erworben. Die ei-
 nem andern nachhelfen, werden groß Herzeleyd haben, sie
 haben ihnen Brunnen, die doch löchericht sind und kein
 Wasser geben; Ps. 16. aber bey dem HERRN aller Herren,
 Christo JESU, findet man Gnade und viel Erlösung. Ps.
 30. Und wahrlich! wer ihm will ein ander Ziel, ohn diesen
 Tröster, stecken, den mag gar bald des Teufels Gewalt
 mit seiner List erschrecken. Wer aber hofft auff GOTT und
 dem vertraut, wird nimmermehr zu schanden, und wer auff
 diesen Felsen (Christum JESUM) baut, ob ihm gleich
 stöße zu handen viel Unfalls hie, hab ich doch nie den Men-
 schen sehen fallen, der sich verläßt auff GOTTES Trost. Er
 hilfft seinen Gläubigen allen. Dorten durfften die Brüder Jos-
 sephs vor seinem Angesicht nicht erscheinen, es wäre denn, daß sie
 ihren jüngsten Bruder den Benjamin mit sich gebracht hätten;
 wie zu lesen in dem 42. des 1. B. Mose. Und sehet, wollen

wir vor dem Angesicht, unsers Gottes mit aller Freudigkeit erscheinen, so müssen wir den himmlischen Benjamin, Christum Jesum, für seine heilige Augen mitbringen. Denn dieser ist die verdienstliche, die bewegende Ursach, warum uns Gott mit gnädigen Augen ansehen und unser gläubiges Gebeth erhören wolle. Warlich! Warlich! ich sage euch, (spricht der Heyland selber) so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird Er es euch geben. in dem 16. Cap. Johannis. Die Aufhebung unserer Augen ist so viel gesegnetter, als wahrhaftiger sie in kindlichem Vertrauen, und in einem mit dem Blute Jesu Christi gereinigtem Gewissen verrichtet wird; denn gleichwie der, so etwan an seinem Neben Christen sich sehr gedöblich verzehet, kein gutes Gewissen zu haben scheint, dem Beleidigten getrost unter die Augen zu treten, sondern vielmehr seine Augen niederzuschlagen und wie ein Lockmäuser und Strauch Dieb auszusehen pfleget; also können wir auch nimmermehr unsere Augen mit Freudigkeit zu Gott gen Himmel aufheben, wo unser Herz nicht zuvor voll Glaubens und Vertrauens ist, oder auch durch das Blut Jesu Christi von den todten Wercken gereinigt ist. Verdammt uns aber unser Herz und Gewissen nicht, (wie es uns nicht verdammen kan, wenn wir mit Freudigkeit anstimmen können: Du ergründest meine Schmerzen, du erkennest meine Pein, es ist nichts in meinem Herzen als dein herber Tod allein. Dies mein Herz mit Leyd vermengt, das dein theures Blut besprengt, so am Kreuz vergossen ist, geb ich dir, Herr Jesu Christ.) so können wir alsdenn auch mit Freudigkeit vor Gottes Angesicht treten, und mit aller Zuversicht anstimmen: Sieh an, Herr, deines Sohnes bitteren Tod, sieh an seine heilige fünf Wunden roth! die sind ja für die ganze Welt die Zahlung und das Löse Geld. Des trösten wir uns allezeit und hoffen auff deine Barherzigkeit.

Ist nun etwas, auserwehlete, heilige und geliebte Fremddlinge und Pilgrims, Ihr bedruckte Salzburgische Emigranten, Ihr geliebteste Freunde in Christo, was ich Euch zu dieser Zeit bey Eurem kläglichen Exilio und Elend arathen soll? Ach! so rathe ich Euch aus aufrichtigen und redlichen Herzen: Hebet doch auch Eure Augen zu den Bergen, von welchen Euch Hülffe kommt. Eure Hülffe aber kommt von dem HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Verflucht sey unter euch derjenige, der sich auff Menschen verlassen, und Fleisch vor seinen Arm halten, und mit seinem Herzen von dem HErrn seinem Gott weichen sollte! Jer. 17. Was solten doch verstorbne Heiligen euch helfen? Sie sind nicht allwissend, sie kennen Euch auch nicht, und Ihr kennet sie nicht. Denn Abraham weiß von uns nicht und Israel kennet uns nicht: du aber, HErr, bist unser Vater und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Nahme. Es. 63, 15. Sie sind ohnmächtig und wägen weniger denn nichts. Ps. 62. Und was könnet Ihr denn vor ein Vertrauen auff sie setzen? Gott aber ist allmächtig und allwissend, und Er kennet Euch am besten, so Ihr auff Ihn trauet. Ihr habt Ihn aus dem Licht der Natur, aber Gott sey Dank! noch mehr aus dem Licht der Gnaden, aus Gottes Wort gründlich erkannt. Ey so hebet auch zu Ihm allein Eure Augen in die Höhe! denn Er ist es, der Euch so weit geholffen und Euch auch weiter ganz gewiß helfen wird, so Ihr in aller Eurer Noth, im Nahmen und auff das Verdienst Jesu Christi, Ihn unablässig angehen und anlauffen werdet.

Ande-

Anderer Theil.

Saben wir nun gesehen: wie die bedruckte Christen, in aller ihrer leib- und geistlichen Noth, ihre Augen zu **GOTT** in die Höhe heben müssen, so lasset uns nun auch betrachten: wie sie von **GOTT** gehoben, getragen und wieder errettet werden.

Sie werden von **GOTT** gehoben (a) Denn **Er** will ihren Fuß nicht gleiten lassen. Wir miserable Menschen weichen vielmahls mit unserm Fuß auff krumme und irrige Wege. Wir verfallen vielmahls mit unserm Verstande in greuliche Irrthümer, und mit unserm Willen vielmahls in greuliche Sünden und Laster. Aber sehet, wenn wir auch also zuweilen von dem rechten Wege abweichen, so bringet **GOTT** uns doch wieder auff die rechte Bahn, und lasset hernach nicht so gleich wieder unsern Fuß gleiten. Gleichwie eine sorgfältige Kinder-Wärterin ihr anbefohlnes Kind mit grosser Vorsichtigkeit abwartet, damit es nicht, wie Mephiboseth, an seinen Füßchen verwaheloset werde; also, sehet, will auch der **Herr** unser **GOTT** aller bedruckten und geplagten Christen Fuß nicht gleiten lassen, sondern sie in grosser Fürsichtigkeit mit seinen Augen leiten: und so sie ja gleich straucheln und fallen, (denn Satan, Welt und ihre Kotten stossen sie allenthalben, daß sie zuweilen wieder ihren Willen fallen müssen) so will **Er** sie doch wiederum von ihrem Fall aufheben und aufrichten. Der Gerechte fällt des Tages siebenmahl, Prov. 24. wird aber darum vom **Herrn** nicht weggeworffen, sondern von **Ihm** wieder aufgehoben und auff die Beine geholffen, sonderlich, wo er nur seine Hülffe begehret und zu **Ihm** seuffzet:
Ret;

Reiche deinem schwachen Kinde,
 Das auff matten Füßen stehe,
 Deine Gnaden Hand geschwinde,
 Biß die Angst vorüber geht,
 Wie die Jugend gänge mich,
 Daß der Feind nicht rühme sich:
 Er hab ein solch Herz gefället,
 Das auff dich sein Hoffnung stellet.

(b) Weiter werden bedruckte Christen von Gott gehoben, und getragen. Denn GOTT will über sie wachen. Der dich behütet, schläffet nicht, Siehe! der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. Schlecht würde wohl jemand etwas tragen können, wenn er bey der Last, die er träget, schlaffen wolte: Aber, sehet, von Gott dem Wächter und Hüter Israel können wir nicht einmal das vermuthen noch gedanken, Denn Er hütet und wacht, stets für uns tracht, auff daß uns ja nichts fehle. Wie sein Aufsehen unsern Odem bewahret; Hiob. 10. also träget Er uns auch in seiner allgemeinen und sonderlichen Aufsicht und Vorsorge. Er hat uns getragen in unserer zartesten Kindheit. Er träget uns auch noch in unserm besten Alter; aber Er wird uns auch heben und tragen biß wir Lebens satt, alt und grau werden. Er hat zwar in allen Ständen Träger für uns bestellt, die uns heben und tragen müssen. Da sind geistliche Kirchen-Träger, die, wie ein lastbares Thier, uns auff ihrem Rücken zu Christo und zu seiner Herberge, der heiligen Christlichen Kirche tragen müssen. Da sind weltliche Regiments-Träger hohen und niedrigen Standes, die unsere zeitliche Sicherheit besorgen, und unser zeitliches Anliegen in Recht und Gerechtigkeit tragen müssen. Da sind Christliche Haus-Träger, die derer Ihrigen zeitliche und ewige Wohlfahrt

58 IV. Predigt, von den Lebenden und von GOTT

fahret beobachten und tragen müssen. Denn wer die Seini-
gen nicht versorget, der ist ärger denn ein Heyde, und
hat den Glauben verleugnet. 1. Tim. 5. Aber sehet, GOTT
ist doch der allerbeste Träger. Er ist es, der da alles trägt
mit seinem kräftigen und allmächtigen Wort. Ebr. 1. Er ist
es, der da alles siehet und schauet, das Elend und den Jam-
mer der Seinigen, Denn es stehet alles in seinen Händen,
die Armen befehlen es Ihm, Er ist der Waisen Helfer.
Ps. 18. Er ist es, der bey aller Arbeit in eines jeden Beruf
das meiste trägt, und Es auch hier wohl heissen mag: Pau-
lus pflanzet, Apollo begießet, GOTT aber giebt das
Gedeyen. 1. Cor. 3.

(c) Endlich werden auch die bedruckte Christen von
GOTT aus aller Gefahr errettet. Denn der HERR
will sie behüten und will ihr Schatten seyn über
ihrer rechten Hand, daß sie des Tages die Son-
ne nicht steche, noch der Mond des Nachts,
das ist, daß sie zu keiner Zeit kein verderbliches Seelen-Ubel
stürzen solle, ja der HERR will sie vor allem Ubel
behüten, ihre Seele behüten, ihren Ausgang und
Eingang behüten von nun an bis in Ewigkeit.
Ist einem leiblichen Wanders-Mann die Hitze der Sonnen
und die Feuchtigkeit des Mondes sehr beschwerlich, ein Schat-
ten aber eines kühlen Baums, da ein kühles Lüfflein ihn an-
hauchet und anwehet, überaus angenehm und vergnüglich; o,
so will der HERR unser GOTT einem geistlichen Wanders-
Mann, dem die Hitze der leiblichen und geistlichen Trübsahl
sehr beschwerlich fällt, (und der darum kläglich anstimmen muß:
Ich hab für mir eine schwere Reis zu dir ins himmlische
Para:

Paradeiß, da ist mein rechtes Vaterland, darauß du dein Blut hast gewandt, zu reissen ist mein Herze matt, der Leib gar wenig Kräfte hat, allein mein Seele schreyt zu dir: HERR, hohl mich heim, nimm mich zu dir) gleichfalls ein solcher Schatten eines abkühlenden Baums und angenehm wehenden Lüfftleins abgeben. O! wie theuer ist doch, o GOTT, deine Güte, daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Ps. 36. Ach! da will GOTT eine Zuflucht vor dem Ungewitter und ein Schatten vor die Hitze abgeben. Wenn die Niedrigen noch so sehr wie ein Ungewitter wieder eine Wand wüten, so will Er solchen Ungestüm demüthigen, wie die Hitze in einem dürrer Ort, daß der Neben der Tyrannen verderben, und sein Feind in der Finsterniß umkommen, und die Wolcke den noch denen betrübten und verjagten den Schatten geben müsse. Es. 25.

Nicht allein das aber, sondern GOTT will auch die bedruckte Christen vor allem Ubel behüten, vor dem Ubel des Leibes, vor dem Ubel der Seelen, von dem Ubel der Nahrung, vor dem Ubel der Ehre und ihres guten Nahmens, denn der HERR will sie erlösen von allem Ubel und sie aufnehmen in sein ewiges Reich. Ja der HERR will ihre Seele behüten, denn wenn gleich ihr Leib durch den zeitlichen Tod zu Staub und Asche wird werden, so soll doch ihre Seele, bis zur fröhlichen Wieder-Vereinigung mit dem Leibe, in Gottes Hand bewahret bleiben. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten mögen, fürchtet euch aber vor den, der Leib und Seele verderben kan in die Hölle. Matth. 10.

60 IV. Predigt, von den hebenden und von GOTT

Gleichwie aber, wenn das Ende gut ist, alles gut ist, also will Er auch der bedruckten Christen Ausgang und Eingang behüten von nun an bis in Ewigkeit, denn Er will ihren Austritt aus dem zeitlichen und ihren Eintritt in das ewige Leben bewahren. Und wenn gleich alsdenn Tod, Teufel und Hölle, als die allergefährlichsten Feinde, sich am allergeschäftigsten dabei bezeigen dürfften, damit ihnen ihre letzte Ausbeute am besten gelingen möchte; O, so will gleichwohl der grundgütige GOTT die bedruckten Christen aus ihrem Rachen reißen, und sie in alle Ewigkeit zu seinen Ehren aufheben. Aus sechs Trübsahlen will Er sie erretten, und in der siebenden soll sie kein Unglück treffen. Hiob 5.

Höret, höret nun, Ihr auserwählte Fremdlinge und Pilgrims, ihr bedruckte Salzburgische Emigranten, Eure Glückseligkeit, die Euch vorstehet! Der HERR Euer GOTT will Euch heben, tragen und erretten. Er hat Euch schon gehoben, da ihr fast unter der Last Eures Creuzes habt unterliegen müssen; aber, glaubet mir, Er will, Er wird Euch auch weiter heben, und Euch auff die Beine Eurer vorigen Glückseligkeit stellen. Er will Euch auch tragen, wie Er Euch bishero getragen, und Euch die Last Eures Creuzes mit helfen unterstützen. Denn GOTT ist getreu, der Euch nicht lästet versuchen über Euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß Ihr es ertragen könnt. 1. Cor. 10. Er will aber auch Euch erretten, denn Er will Euch behüten, und will Euer Schatten seyn über Eurer rechten Hand, daß Euch des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts, das ist, zu keiner Zeit Euch ein Unfall stürze, wie groß er auch sey. Der HERR

HERr will Euch vor allem Ubel behüten. Leget Er Euch gleich eine Last auff, so will Er Euch doch wieder helfen, und Ihr sollet an Ihm einen GOTT haben, der da hilft, und einen HERRN HERRN, der auch vom Tode errettet.
Pf. 68.

Nun der HERR unser GOTT, der GOTT Israel, dem Ihr in wahrem Glauben an IESUM CHRISTUM dienet, der nehme Euch sammt und sonders, in seinen väterlichen Schut, und behüte Euren Leib und Eure Seele! Ziehet hin mit Frieden, da Ihr hingedencket. GOTT aber, der GOTT Abraham, Isaac und Jacob breite Euren Saamen wie die Sterne am Himmel aus! Er segne Euren Ausgang von uns, und Euren Eingang in Euer künftiges neues Vaterland! Er segne Euch mehr und mehr und lasse Euch niemahls an Leib- und geistlicher Glückseligkeit fehlen! Zuletzt behüte Er Euren Ausgang aus diesem Jammer: Thal, und Euren Eingang in den himmlischen Freuden: Saal von nun an bis in Ewigkeit!

Und so hätten wir also betrachtet:

Die zwar hebende aber von GOTT wieder gehobene bedruckten Christen.

- I. Wie sie ihre Augen zu GOTT in die Höhe heben.
- II. Wie sie von GOTT wieder gehoben, getragen und errettet werden.

Sie könnten hier noch manches zu unserer Erbauung anführen, allein da das meiste schon berührt worden, so

62 IV. Pr. von den hebenden und von GOTT gehobenen zc.

so lassen wir es dabey bewenden, nichts mehr wünschende, als: woforne wir von Herzen begehren, daß uns GOTT durch die ganze Zeit unsers Lebens, vom Ein-:Fort- und Ausgang desselben bis in den Eingang der seligen Ewigkeit, heben, tragen und erretten solle, daß wir doch des einzigen nicht vergessen: Wie wir zu dem Gnaden-:Stuhl Christo JESU hinzutreten mögen, daß wir Hülffe empfaben zu der Zeit, da uns Hülffe noch ist. Ebr. 4. Lasset uns deffalls fleißig unsere Augen auffheben zu den Bergen, von welchen uns Hülffe kommt, unsere Hülffe kommt vom HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat. Nun, HERR unser GOTT, höre unser Gebeth und verachte unser Seuffzen nicht, denn

Wir heben unser Augen und Herz
Zu dir in wahrer Reu und Schmerz,
Und suchen der Sünden Vergebung
Und aller Straffen Linderung,
Die du verheiffest gnädiglich
Allen, die darum bitten dich,
Im Nahmen deines Sohnes JESU Christi,
Der unser Heyl und Fürsprecher ist. Amen.



154445

118.25.15

AB 154445

ULB Halle

3

002 688 387

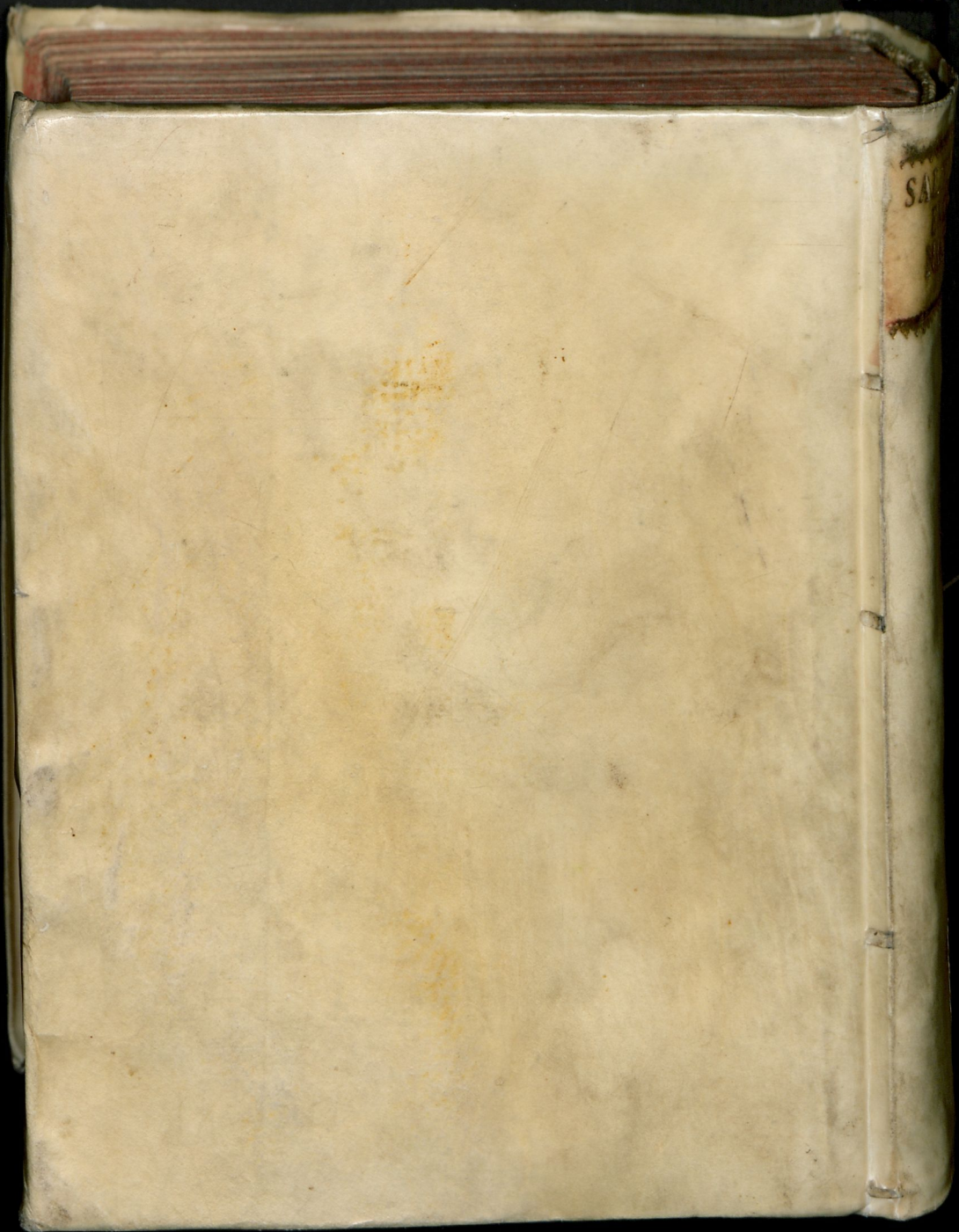


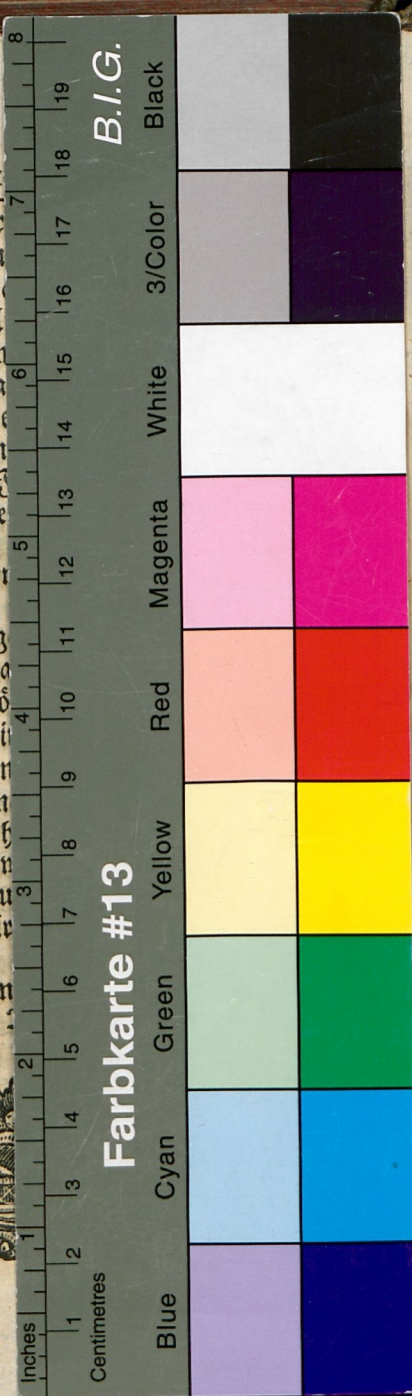
SK

R

K







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

I. Die in aller Noth gewaltiglich
helffende Hand Gottes.

II. Die derer bedrängten Christen
Thränen = volle Freuden =
Grndte.

III. Das auff den Herrn hoffende
geistliche Israel.

IV. Die hebende und von Gott
gehobene bedruckte Christen.

Denen

Um der Evangelischen Wahrheit willen unschuldig vertriebenen

Salzburgischen Emigranten

In Vier Predigten vorgestellt

Und hernach auff inständiges Begehren zum Druck übergeben

Von

M. BARTHOLOMAEO HAVCKIO

Prediger des göttlichen Worts am Lazareth in Danzig.

Danzig, zu finden bey G. M. KNOCHEN. 1732.

